

Projektwettbewerb Neues Gemeindehaus

# Bericht des Preisgerichts



Siegerprojekt «Richard»

Verfasser:  
raumfindung architekten gmbh  
Hauptplatz 15, 8640 Rapperswil

**Suter • von Känel • Wild • AG**

Orts- und Regionalplaner FSU sia  
Baumackerstr. 42 Postfach 8050 Zürich

Telefon 044 315 13 90 Fax 044 315 13 99 info@skw.ch 34523 – 26.1.2010



Inhalt	1. Einleitung	4
	2. Aufgabenstellung	5
	2.1 Zielsetzungen der Gemeinde	5
	2.2 Rahmenbedingungen	6
	2.3 Energie und Nachhaltigkeit	8
	2.4 Raumprogramm	9
	3. Preisgericht	11
	4. Beurteilung	12
	4.1 Beurteilungskriterien	12
	4.2 Vorprüfung	12
	4.3 Beurteilung der Projekte für die Selektion der engeren Wahl	14
	4.4 Vertiefte Vorprüfung, Vorbereitung Jurierung der engeren Wahl	17
	4.5 Jurierung der Projekte der engeren Wahl	19
	4.6 Rangierung und Preiszuteilung	19
	4.7 Schlussfolgerungen	20
	4.8 Empfehlung des Preisgerichts	21
	4.9 Ermitteln der Verfassenden	21
	5. Projektbeschriebe	22
	6. Genehmigung	70
Anhang	Der Anhang enthält sämtliche beurteilten jedoch nicht rangierten Projekte mit Kennwort, Angaben zu den Verfassenden und Modellfotos.	

# 1. Einleitung

## Ausgangslage

In der Gemeinde Richterswil (inkl. Samstagern) ist in den kommenden Jahren eine Zunahme von heute 12'000 auf gegen 14'000 Einwohner zu erwarten. Die Abteilungen der Gemeindeverwaltung umfassen heute total 60 Arbeitsplätze, wovon sich 45 in den Gemeindehäusern I und II sowie 15 in Aussenstellen befinden. Aufgrund des Bevölkerungszuwachses wird davon ausgegangen, dass mittelfristig 10 weitere Arbeitsplätze notwendig sind. Der Bedarf für das Jahr 2020 wird auf ca. 70 Arbeitsplätze geschätzt.

Auf der Basis dieser Arbeitsplatzprognose wurde der künftige Flächenbedarf der Verwaltung ermittelt. Ein zusätzlicher Raumbedarf besteht auch im Zusammenhang mit zeitgemäss gestalteten Arbeitsplätzen, grosszügigeren Kundenzonen und behindertengerechten Gebäudestrukturen.

Anhand des ermittelten Flächenbedarfs wurden fünf Standorte auf ihr Potenzial hin überprüft. Als Bestvariante resultierte die Erstellung eines Neubaus auf dem KERAG-Areal an der Zugerstrasse in Richterswil. Dieses Areal lässt die Anordnung aller Verwaltungseinheiten an einem Standort zu. Das Betriebsamt, der Friedensrichter und die Schulverwaltung verbleiben vorerst an ihren Standorten. Für diese Nutzungen sind jedoch im neuen Gemeindehaus bereits Raumreserven eingeplant, um einen späteren Wechsel zu ermöglichen. Die Büros der Gas- und Wasserversorgung bleiben an der Glarnerstrasse.

## Einstufiger, offener Wettbewerb zur Erlangung von Projektvorschlägen

Die Gemeinde Richterswil, vertreten durch den Gemeinderat, hat einen offen ausgeschriebenen, einstufigen, anonymen Projektwettbewerb für die Erlangung von Projektvorschlägen für ein neues Gemeindehaus mit Drittnutzungen auf dem KERAG-Areal veranstaltet.

In diesem Neubau sollen in Erdgeschossnähe Flächen für die Gemeindeverwaltung sowie weitere Nutzungen mit Publikumsverkehr angeboten werden. In den Obergeschossen sind weitere Flächen für die Gemeindeverwaltung sowie Büroflächen für Drittnutzer vorzusehen. Letztere sind als Raumreserve für eine zukünftige Erweiterung der Verwaltung zu konzipieren. Ebenfalls sind flexibel nutzbare Wohnflächen erwünscht.

## Zielsetzung

Ziel des Wettbewerbs ist das Finden eines architektonisch-ortsbaulich, funktionell, wirtschaftlich und energetisch überzeugenden Projekts. Auf eine hohe Qualität der Arbeitsplätze und Wohnflächen wird dabei ebenso Wert gelegt wie auf einen nachhaltigen Bau und Betrieb des Gebäudes.

Kundenfreundliche und  
wirtschaftliche Verwaltung  
an einem Standort

## 2. Aufgabenstellung

### 2.1 Zielsetzungen der Gemeinde

Mit dem Neubau auf dem KERAG-Areal werden folgende Ziele verfolgt:

- Das neue Gemeindehaus soll zukunftsorientiert sein und mit überdurchschnittlicher Architektur, attraktiven Nutzungen, aufenthaltsfreundlichem Umschwung sowie einer ansprechenden Ausstrahlung zu einer Aufwertung und Bereicherung des öffentlichen Raumes im Dorfkern beitragen.
- In den Kundenbereichen ist eine grösstmögliche Kundenfreundlichkeit anzustreben: einladender Eingangsbereich, Übersichtlichkeit, angenehme Wartebereiche, Kundenzonen mit Privatsphäre etc.
- Öffentliche Bauten sind gemäss dem Behindertengleichstellungsgesetz behindertengerecht und rollstuhlgängig zu gestalten. Dies gilt zudem auch bei Gebäuden mit mehr als 50 Arbeitsplätzen. Wesentliche Bestandteile der Behindertengerechtigkeit sind: rollstuhlgängige Parkplätze, hindernisfreie Zugänge, Erreichbarkeit aller Geschosse via Lift oder Rampen, rollstuhlgängige Toiletten, schwellenlose Türen.
- Aus Kostengründen ist eine hohe, quartierverträgliche bauliche Dichte mit einem maximalen Anteil Drittnutzungen wie Wohnen und Gewerbe anzustreben, wobei im Erdgeschoss attraktive Ladenflächen, Restaurants u. dgl. wünschbar sind.
- Hinsichtlich Wirtschaftlichkeit sind die Verwaltungs-, Büro- und Wohnflächen marktkonform zu erstellen und zu positionieren. Grundsätzlich haben Konzeption und Standard der Nutzflächen vergleichbaren marktüblichen Investitionsvorhaben der Privatwirtschaft zu entsprechen; es wird ein optimales Kosten-Nutzenverhältnis angestrebt.
- Das neue Gemeindehaus soll so konzipiert sein, dass ein allfälliger späterer zusätzlicher Raumbedarf seitens der Verwaltung über die weiteren Büroggeschosse gedeckt werden kann.
- Die Gebäudekonzeption ist auf möglichst geringe Betriebs- und Lebenszykluskosten auszurichten. Bauteile mit unterschiedlicher Lebens- und Nutzungsdauer sind konstruktiv voneinander zu trennen. Neben bewährten und einfach zu unterhaltenden Anlagen und Materialien wird auf eine gute Zugänglichkeit der technischen Infrastruktur Wert gelegt.

## 2.2 Rahmenbedingungen

Grösse und heutige  
Nutzung des Areals

Der Projektierungsperimeter umfasst eine Fläche von rund 3'150 m<sup>2</sup>. Auf dem KERAG-Areal befinden sich heute eine Wertstoffsammelstelle und öffentliche Parkplätze. Beide Nutzungen verbleiben auf dem Areal, werden jedoch anders organisiert.

Kataster mit Projektierungs-  
perimeter



Umsetzung mittels  
Gestaltungsplan

Das KERAG-Areal befindet sich in der dreigeschossigen Wohnzone mit Gewerbeerleichterung. Da diese Zonierung für die zukünftigen Bedürfnisse bezüglich Baumasse und Gebäudehöhe zu einschränkend ist und auch die Umzonung in eine Zone für öffentliche Bauten aufgrund der geplanten Wohnnutzung nicht möglich ist, wurden für den Projektwettbewerb eigene Rahmenbedingungen formuliert, die in einem späteren Schritt mit einem Gestaltungsplan umgesetzt werden sollen. Diese Bauvorschriften orientieren sich an den Vorschriften der Zone für öffentliche Bauten. Diese richten sich wiederum nach den subsidiären kantonalrechtlichen Bestimmungen.

Für die Projektierung gelten somit folgende Vorschriften:

- Strassenabstand gegenüber der Zugerstrasse: mindestens 8.00 m
- Strassenabstand gegenüber der Sunnengartenstrasse: mindestens 6.00 m
- Wegabstand gegenüber dem Schützenhausweg: mindestens 3.50 m
- Grundabstand gegenüber der nördlich des KERAG-Areals gelegenen Parzelle Kat. Nr. 6506: mindestens 5.00 m
- Gesamthöhe: max. 25.00 m, ab gewachsenem Terrain (= bestehendes Terrain) gemessen
- maximal 7 Vollgeschosse
- keine Beschränkung der Nutzungsmasse
- keine Beschränkung der Gebäudelänge
- keine Anwendung des Mehrlängenzuschlags

Behindertengerechtigkeit	<p>Gemäss der Zürcher Kantonsverfassung und dem Behindertengleichstellungsgesetz sind öffentlich zugängliche Gebäude behindertengerecht zu gestalten. Der Zugang wie auch das Innere des Gebäudes sind nach den Anforderungen der Norm SN 521 500 „Hindernisfreie Bauten“ zu konzipieren.</p>
Umgebung	<p>Die Umgebungsflächen sind ansprechend und aufenthaltsfreundlich zu gestalten. An geeigneter Lage sind ein zweckmässiger Spielplatz für die Wohnungen sowie Ruheflächen für die Angestellten vorzusehen.</p> <p>Die Gestaltung der Umgebung hat der Bedeutung des Gebäudes zu entsprechen, ohne jedoch die Bedürfnisse der Angestellten und Bewohner ausser Acht zu lassen.</p>
Erschliessung und Anlieferung	<p>Die Hauptzufahrt zum Areal hat zwingend über den Knoten Zuger-/Mülibachstrasse zu erfolgen. Dieser soll ausgebaut werden. Ein Vorprojekt für den Knotenausbau liegt noch nicht vor.</p> <p>Die Anlieferung der Ladennutzung sowie die Zufahrt zu den Besucherparkplätzen können über diesen Knoten oder über die Sunnengartenstrasse erfolgen. Die Projektverfassenden haben mit Schleppkurven nachzuweisen, dass die Anlieferung mit einem LKW funktioniert.</p> <p>Für die Sicherstellung der Erschliessung der Parzellen Kat. Nrn. 5187, 103, 108 und 1484 ist ein mindestens 3.00 m breiter Zufahrtsweg im östlichen Teil des Projektierungsperimeters freizuhalten.</p>
Parkierung	<p>Es sind mindestens 135 Autoabstellplätze einzuplanen. Ca. 75 Parkplätze sind fixe Parkplätze, die an die Mieter der Büro- und Wohnflächen sowie an Verwaltungsangestellte vermietet werden sollen. Die restlichen 60 Parkplätze sind als öffentliche Parkplätze zu planen. Die zweckmässige Anordnung der Parkplätze auf den ober- und unterirdischen Flächen ist grundsätzlich Sache der Projektverfassenden.</p> <p>Für Motorräder sind ober- und unterirdisch je 5 Abstellplätze vorzusehen. Für Fahrräder und Mofas sind insgesamt 30 Abstellplätze einzuplanen.</p>
Baugrund	<p>Der Boden besteht als Folge der eiszeitlichen Seeablagerung aus tonigem Silt (Lehm). Das Gebiet gilt als rutschgefährdet, was die Erstellung von freien Anböschungen praktisch ausschliesst. Der Untergrund gilt als tragfähig. In einer Tiefe von ca. 10-12 m ist mit gespanntem Grundwasser zu rechnen.</p> <p>Die Erstellung von zwei Untergeschossen ist jedoch mit entsprechenden Massnahmen möglich. Im Zuge der Detailprojektion sind weitere geologische Abklärungen notwendig.</p>

## Schutzräume

Es besteht eine Schutzraumbaupflicht für die Wohnnutzungen auf dem KERAG-Areal. Für die geplanten Wohnungen sind 20 Schutzplätze zu erstellen. Zusätzlich sind gemäss dem am 6. Juni 1997 genehmigten Ausgleichsverfahren noch öffentliche Schutzplätze erforderlich. Von den rund 750 fehlenden Schutzplätzen im Gebiet Neuhus sind auf dem KERAG-Areal 400 Schutzplätze anzuordnen.

Es sind total 420 Schutzplätze zu erstellen, die grösstenteils mit Keller- und Lagerräumen kombiniert werden können. Unter den Schutzräumen dürfen keine anderen Nutzungen angeordnet werden. Eine Kombination mit der Tiefgarage ist unzulässig.

## Wertstoffsammelstelle

Innerhalb des Areals befindet sich heute eine Wertstoffsammelstelle für die Sammlung von Altglas und Altmittel. Diese soll beibehalten werden. Die Unterflursammelstelle ist an einem gut zugänglichen und einsehbaren Ort im Freien zu platzieren. Die Wertstoffsammelstelle muss mit einem Lastwagen oberirdisch angefahren werden können. Die Unterflursammelstelle beansprucht eine Fläche von rund 15 m<sup>2</sup> (ober- und unterirdisch).

## 2.3 Energie und Nachhaltigkeit

### MINERGIE-P®-Standard

Das Projekt hat in energetischer Hinsicht Vorbildcharakter aufzuweisen. Alle Neubauten auf dem KERAG-Areal müssen den Standard MINERGIE-P® erreichen.

### Art der Wärmeerzeugung

Die Gemeinde Richterswil möchte den Verbrauch von fossilen Energieträgern durch den vermehrten Einsatz von erneuerbaren Energien reduzieren. Somit wird für das KERAG-Areal eine Öl- oder Gasfeuerung ausgeschlossen. Der Energieträger Holz kommt aufgrund der örtlichen Verhältnisse nicht infrage (kein Raum für das Silo), Bohrungen für Erdwärmesonden sind ebenfalls nicht möglich (Grundwasserspiegel).

Möglich ist die Wärmeerzeugung mittels:

- Wärmepumpe mit Erdregister
- Luft-/Wasserwärmepumpe
- Abwärmenutzung aus Abwasser
- Solaranlagen

Die definitive Festlegung der Art der Wärmeerzeugung erfolgt in der Projektierungsphase.

### Nachhaltige Bauweise

Bei der Materialwahl ist auf eine Schonung der Ressourcen zu achten. Dies kann erreicht werden durch den Einsatz von Recycling-Material, Material sparende Konstruktionen, einheimische Materialien und geringe graue Energie.

## 2.4 Raumprogramm

Unterteilung des Raumprogramms in zwei Bereiche

Integraler Bestandteil dieses Wettbewerbs ist das separat ausgewiesene Raumprogramm. Das Raumprogramm ist unterteilt in die folgenden zwei Bereiche:

- Raumprogramm Verwaltung
- Raumprogramm Drittnutzungen, Schutzräume, Parkierung

Vertikale Erschliessung

Die vertikale Erschliessung der Verwaltung hat aus Sicherheitsgründen unabhängig von den übrigen Nutzungen zu erfolgen. Nottreppenhäuser können gemeinsam genutzt werden.

Verkehrsflächen

Im Raumprogramm sind keine Aussagen zu den Verkehrsflächen enthalten, da die Ausgestaltung der Verkehrsflächen, die Anzahl Aufzugsanlagen, die Anzahl Treppenhäuser und Nottreppenhäuser vom Entwurf abhängig sind. Es wird ein gutes Verhältnis zwischen Nutzflächen und Verkehrsflächen erwartet.

Hinweise zum Raumprogramm Verwaltung

Das Raumprogramm listet für den Verwaltungsbereich Anzahl und Grösse der Räume auf und macht Aussagen zur Anordnung der Räume innerhalb der einzelnen Abteilungen. Weiter enthält das Raumprogramm Angaben zu den Besucherfrequenzen der einzelnen Abteilungen.

Anordnung bestimmter Abteilungen

Die Abteilungen Empfang und Einwohnerwesen, Gemeindepolizei und Sozialabteilung sind aus sicherheitstechnischen Überlegungen nahe beieinander anzuordnen, aber dennoch als eigenständige Einheiten auszubilden.

Wartebereiche

Das Raumprogramm enthält keine Vorgaben zu den Wartebereichen oder Wartezonen. Die Anordnung, Ausgestaltung und Grösse der Wartebereiche sind projektabhängig. Als Gröszenordnung sind bei Abteilungen mit grossem Publikumsverkehr ca. 10 m<sup>2</sup> Wartefläche, bei Abteilungen mit mässigem und geringem Publikumsverkehr ca. 5 m<sup>2</sup> Wartefläche vorzusehen.

Raumreserven für Erweiterung

Das Friedensrichteramt und die Schulverwaltung verbleiben vorerst an ihren Standorten. Für diese Nutzungen sind jedoch im neuen Gemeindehaus bereits Raumreserven eingeplant, um einen späteren Wechsel zu ermöglichen.

Eingangsbereich

Die Verwaltung bildet die Hauptnutzung dieses Gebäudes. Dieser öffentlichen Nutzung entsprechend sollen auch der Zugang angeordnet und der Eingangsbereich konzipiert werden. Erwünscht ist ein einladender Eingangsbereich, der eine gute Orientierung ermöglicht.

Erhöhte Sicherheitsanforderungen	Die Sozialabteilung, das Steueramt, die Gemeindepolizei und das zu einem späteren Zeitpunkt ins neue Gemeindehaus zu integrierende Betriebsamt haben erhöhte Sicherheitsanforderungen. Die Büros der Abteilungsleitung und der Sachbearbeiter dürfen für das Publikum nicht direkt von der allgemeinen Erschliessungsfläche her betretbar sein. Die Zugänglichkeit muss über einen Schalterbereich erfolgen.
Hinweise zum Raumprogramm Drittnutzungen	Der zweite Teil des Raumprogramms macht Aussagen zu den Drittnutzungen wie Laden-, Büro- und Wohnflächen, beinhaltet Anzahl und Grösse der zu erstellenden Schutzräume und gibt Hinweise zur Anzahl, Abmessung und Lage der zu projektierenden Parkplätze.
Gewerbeflächen	Es sind rund 1'000 m <sup>2</sup> Fläche für gewerbliche Nutzungen einzuplanen. Vorgesehen ist, diese Fläche an einen oder mehrere Nutzer zu vermieten. Eine Unterteilung dieser Fläche in mindestens zwei bis drei Einheiten sollte darum möglich sein. Zugänge, Erschliessung und Anlieferung sind projektabhängig, sollten jedoch weitgehend unabhängig von den Verwaltungseinheiten organisiert werden.
Büroflächen	Ferner sind rund 1'000 m <sup>2</sup> Büroflächen vorzusehen. Diese müssen flexibel in mehrere Einheiten unterteilbar sein, um für die zukünftige Vermietung einen gewissen Spielraum offen zu halten. Die Büroflächen dienen der Gemeinde als Raumreserve für eine spätere Erweiterung der Verwaltung.
Wohnflächen	Der Wohnungsspiegel umfasst insgesamt 10 Wohnungen mit 2.5 Zimmern, 3.5 Zimmern und 4.5 Zimmern. Die Wohnungen sind so auszubilden, dass sie von allein stehenden jüngeren und älteren Personen wie auch von Familien oder Wohngemeinschaften flexibel genutzt werden können. Es sind entsprechend Nasszellen, Reduits u. dgl. einzuplanen. Waschküchen und Trockenräume werden gemeinsam genutzt.

### 3. Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

Sachpreisrichter	<ul style="list-style-type: none"><li>• Thomas Ghisletti, Gemeinderat, Ressort Liegenschaften, Vorsitz</li><li>• Ruedi Hatt, Gemeindepräsident, Ressort Präsidiales</li><li>• Hans Jörg Huber, Gemeinderat, Ressort Finanzen</li><li>• Roger Nauer, Gemeindeschreiber</li></ul>
Fachpreisrichter	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ursina Fausch, dipl. Arch. ETH SIA SWB, Aarau/Zürich</li><li>• Martin Hitz, dipl. Arch. ETH SIA SWB, St. Gallen</li><li>• Klaus Hornberger, dipl. Arch. ETH SIA, Zürich</li><li>• Peggy Liechti, dipl. Arch. ETH SIA, Brugg</li><li>• Andi Scheitlin, dipl. Arch. ETH SIA BSA, Luzern</li></ul>
Ersatzpreisrichter	<ul style="list-style-type: none"><li>• Hans Streiff, Gemeindeingenieur</li></ul>
Experten	<ul style="list-style-type: none"><li>• Peter Amacher, Mitglied Arbeitsgruppe Energie</li><li>• Antje Heinrich, Abt. Energietechnik, AWEL</li><li>• Daniel Kaufmann, Leiter Liegenschaften</li><li>• Renate Rhyner, Gruppenleiterin Einwohnerwesen</li></ul>
Verfahrensbegleitung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Anita Brechbühl, Suter • von Känel • Wild • AG</li><li>• Peter von Känel, Suter • von Känel • Wild • AG</li><li>• Stefan Peter, Suter • von Känel • Wild • AG</li></ul>

## 4. Beurteilung

### 4.1 Beurteilungskriterien

#### Kriterien für die Beurteilung

Das Preisgericht beurteilte die eingegangenen Lösungsvorschläge nach folgenden Kriterien:

- ortsbauliche Einordnung
- architektonischer Ausdruck
- betriebliche Aspekte der Verwaltungsräume
- Qualität und Funktionalität der Grundrisse
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologie und Energie

Die Reihenfolge enthält keine Wertung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vorgenommen. Ausschlaggebend für die Beurteilung waren die Vorschläge innerhalb des Projektperimeters.

### 4.2 Vorprüfung

#### Beteiligte

Die Vorprüfung der Rahmenbedingungen und der baurechtlichen Aspekte erfolgte durch Suter • von Känel • Wild • AG.

Die Bereiche Energie und Nachhaltigkeit wurden durch die Experten Antje Heinrich, Abt. Energietechnik, AWEL und Peter Amacher, Mitglied Arbeitsgruppe Energie der Gemeinde Richterswil, überprüft.

Die betriebliche Organisation der Verwaltungsräume wurde durch Roger Nauer, Gemeinbeschreiber Richterswil und weitere Verwaltungsangestellte begutachtet.

Die wichtigsten Kenndaten zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit wurden für die Projekte der engeren Wahl anhand des Bauvolumens, der Nutzflächen, der Fassadenflächen und dem Verhältnis Nettogeschossflächen zur Verkehrsfläche durch Suter • von Känel • Wild • AG ermittelt bzw. kontrolliert.

#### Formelle Vorprüfung

Mit Ausnahme des Projekts Nr. 70 «78 52 94» haben alle eingereichten Projekte die formellen Anforderungen (Abgabetermin, Vollständigkeit der Unterlagen) erfüllt.

Die Verfassenden des Projekts Nr. 70 «78 52 94» haben den Projektvorschlag nicht im verlangten Gipsmodell mit der baulichen Umgebung dargestellt, sondern lediglich als Arbeitsmodell ohne Bezug zur baulichen Umgebung.

Zudem fehlt bei diesem Projektvorschlag der Situationsplan 1:500 und der Schnitt 1:20 (gemäss Angabe der Verfassenden wegen Druckerproblemen). Das beigefügte A4 ohne Massstabsangabe wurde als ungenügend eingestuft.

Das Projekt Nr. 43 «ri-lex» weist fünf anstelle der maximal vier zulässigen Pläne im Format A1 auf.

Das Preisgericht beschliesst, das Projekt Nr. 70 «78 52 94» aufgrund der mangelhaften und teilweise fehlenden Beurteilungsgrundlagen von der Beurteilung auszuschliessen.

Das Projekt Nr. 43 «ri-lex» wird zur Beurteilung zugelassen. Das Preisgericht hält aber fest, dass dieser Projektbeitrag, wenn er in die engere Auswahl kommt, nur angekauft und rangiert werden kann.

## Erste Stufe der materiellen Vorprüfung

Die materiellen Anforderungen wurden in zwei Stufen geprüft. In der ersten Stufe wurden bei allen Projekten folgende Parameter überprüft:

- Raumprogramm (Anzahl Räume und stichprobenweise Kontrolle der angegebenen Flächen)
- Lage und Anzahl der Parkplätze
- Platzierung Wertstoffsammelstelle
- Angebot Ruhe- und Spielplatzflächen
- Baurecht (Abstände, Gebäudehöhe, Geschosszahl)
- Behindertengerechtigkeit
- Verkehrserschliessung
- Brandschutz (Anzahl Treppenanlagen)

Die Resultate wurden tabellarisch für jedes einzelne Projekt festgehalten. Im Vorprüfungsbericht wurden die wesentlichen Verstösse zusammengefasst. Das Preisgericht wurde über das Resultat der Vorprüfung vor der Beurteilung der Projektvorschläge informiert.

In der ersten Stufe sind folgende relevante Verstösse nennenswert:

- Das Projekt Nr. 37 «REDOX» weist 8 Vollgeschoss, anstatt der maximal erlaubten 7 Vollgeschosse, auf; das Untergeschoss mit seiner gewerblichen Nutzung zählt als Vollgeschoss.
- Bei verschiedenen Projekten stimmen die Flächenangaben im Plan bzw. in den verlangten Flächentabellen nicht mit den Planangaben überein. Die Abweichungen sind aber relativ klein.

Das Preisgericht nimmt Kenntnis von den Vorprüfungsergebnissen der ersten Stufe und beschliesst, dass das Projekt Nr. 37 «REDOX» bei einer eventuellen Rangierung bestenfalls angekauft und rangiert werden kann.

## Zweite Stufe der materiellen Vorprüfung

Zwischen dem zweiten und dritten Jurytag wurden die Projekte, die in der engeren Wahl verblieben sind, einer detaillierten Vorprüfung unterzogen. Dabei wurden die gleichen Parameter wie bei der ersten Stufe geprüft, jedoch viel umfassender. So wurden zum Beispiel sämtliche Raumangaben mit den Planangaben kontrolliert sowie die Brandschutzvorschriften und die Anforderungen an die Schutzraumbaupflicht verifiziert. Die Resultate sind wiederum tabellarisch für jedes einzelne Projekt erfasst und das Resultat im Vorprüfungsbericht festgehalten worden.

Das Preisgericht wurde über das Resultat der zweiten Stufe der Vorprüfung wiederum informiert.

## 4.3 Beurteilung der Projekte für die Selektion der engeren Wahl

### Allgemeines Vorgehen

Das Preisgericht trat am 14., 15. und 26. Januar 2010 für die Beurteilung der 73 eingereichten Projektvorschläge zusammen. Als Erstes wurden der Ablauf und das genaue Vorgehen für die Beurteilung der Projekte festgehalten. Zunächst wurden die Projekte auf sechs Gruppen verteilt. Jede Gruppe hatte zwölf Projekte zu studieren und diese anschliessend dem ganzen Preisgericht vorzustellen. Die Selektion der Projekte erfolgte über verschiedene Rundgänge. Am letzten Jurytag wurden die Projektbeschreibungen bereinigt und es wurde von der vertieften Vorprüfung, den wirtschaftlichen Kenndaten sowie den energetischen Prüfungen Kenntnis genommen.

### 1. Rundgang

Die Fachpreisrichter der sechs Gruppen stellten die von ihnen studierten Projekte dem ganzen Preisgericht vor und wiesen auf die Stärken und Schwächen der Projektbeiträge hin. Das Ziel dieses ersten Rundgangs bestand einerseits darin, die Arbeiten kennen zu lernen und die Absichten der Verfasser zu verstehen, andererseits erfolgte eine erste Selektion der Beiträge.

Im Rahmen des ersten Rundgangs erfolgte zudem ein gemeinsamer Augenschein des Planungsgeländes und des weiteren Umfelds.

Bei Projekten, die im ersten Rundgang ausgeschieden wurden, musste das Preisgericht einen einstimmigen Beschluss fassen.

Im ersten Rundgang wurden diejenigen Projekte ausgeschieden, deren Bauten entweder aus ortsbaulicher Sicht oder aufgrund ihrer architektonischen Ausprägung nicht überzeugten.

Es sind dies folgende Projekte:

Im 1. Rundgang ausgeschiedene  
Projekte

01	7 UP	40	Elatos
02	Curia	41	VORMÄRZ
03	CRISTALL	44	GHRW094
04	H1N1	46	RICHTERSVILLE
07	7x7	49	PROMENADE
09	Pyrit	52	adversum viam
10	SHAKESPEARE	54	ATACAMA
11	Nepomuk	56	SPYCHER
16	Wunderflunder	57	SCHWAN
19	riri	58	Jules et Jim
20	Flexus	60	DOOW
25	THEODOR	63	GEMINI
27	RICHTI(G) 2000W	64	8 con cortilli
28	cour-et-jardin	71	STILE LIBERO
32	LA TERRAZZA	72	open loop
34	YETI 2	73	ANNA

## 2. Rundgang

Im zweiten Rundgang wurden diejenigen Projekte ausgeschieden, die zwar in ihrer ortsbaulichen Setzung oder zum Thema Architektur oder im Zusammenhang mit der Organisation der verschiedenen Nutzungen (Verwaltung, Büroflächen für Drittnutzer, Gewerbeflächen und Wohnungen) einen prüfenswerten Vorschlag gemacht haben, aber die einzelnen Aspekte nicht zu einer überzeugenden Gesamtidée zusammenführen konnten. Es sind dies folgende Projekte:

Im 2. Rundgang ausgeschiedene  
Projekte

05	SCHÖNER WOHNEN	47	zwischenraum
06	"R"	48	KARL-HEINZ
12	CAFÉ COMPLET	51	NOAH
14	COSIMO	53	Weiter-Building
15	Pansu	59	kink
18	RHINO	61	triple
23	NUKLEO	62	«TENOR»
24	QUALLE	65	HELIO
29	SILVESTER	66	FRED
35	AGORÁ	67	TINTINTIN
36	Trilogie	69	UPDATE
39	SonnenPlatz		

### 3. Rundgang

Vor dem dritten Rundgang wurden die verbliebenen Projekte einer vertieften Betrachtung durch die Fach- und Sachpreisrichter unterzogen. Die Betrachtung erfolgte wie im ersten Rundgang durch sechs Gruppen. Die Fachpreisrichter stellten die verbliebenen Projekte nochmals vor, wobei diesmal das Schwergewicht auf konstruktive, organisatorische und betriebliche Aspekte sowie auf die Aussenraumgestaltung und die Verkehrserschliessung gelegt wurden. In dieser Runde wurden diejenigen Projekte ausgeschieden, die zwar sowohl bezüglich dem ortsbaulichen Konzept als auch dem architektonischen Ausdruck sowie der Aufteilung der verschiedenen Nutzungseinheiten gute Vorschläge vorgelegt haben, aber in ihrer Gesamtwirkung gegenüber den Projekten der engeren Wahl als weniger qualitativ bzw. weniger innovativ beurteilt wurden. Im dritten Rundgang sind folgende Projekte ausgeschieden:

Im 3. Rundgang ausgeschiedene Projekte

13	SHORTCUT	42	YIN YAN
17	Avocado	43	ri-lex
21	Silmaril	50	ZWEI PLÄTZE
33	YETI <small>a local footprint in a global world</small>	68	YINGYANG
38	Max und Moritz		

### Engere Wahl

Die verbliebenen Projekte bildeten die engere Wahl, die wegen ihrer hohen Gesamtqualität, der Ausdrucksstärke oder der Innovation vertieft beurteilt, beschrieben und rangiert wurden. Es sind dies folgende Projekte:

08	Silhouette	31	FITZCARRALDO
22	astauge	37	REDOX
26	Richard	45	BORBOLETA
30	JONO	55	MOAI

### Kontrollrundgang

Den Abschluss des ersten Teils der Beurteilung bildete ein Kontrollrundgang, der den Ausschluss des Projekts Nr. 70 «78 52 94» und die Einstufung der übrigen Projekte in den drei Rundgängen und in die engere Wahl bestätigte.

## 4.4 Vertiefte Vorprüfung, Vorbereitung Jurierung der engeren Wahl

Inhalt	<p>Die Zeit zwischen dem zweiten und dritten Jurytag wurde genutzt, um die vertiefte Beurteilung vorzubereiten. Dies betrifft die Aspekte Energie, Wirtschaftlichkeit und Baurecht.</p> <p>Die Abweichungen von den Vorgaben sowie allfällige Verstösse wurden bei der Beurteilung und damit bei der Rangierung angemessen berücksichtigt.</p>
Energie	<p>Damit die Neubauten auf dem KERAG-Areal den Standard MINERGIE-P® erreichen, musste beim Entwurf besonderes Augenmerk auf die Wahl der Konstruktion der Aussenhülle, die Kompaktheit des Gebäudevolumens, die Ausrichtung des Gebäudes und eine sinnvolle Unterteilung der Räume innerhalb des Gebäudes zwischen beheizt und unbeheizt gelegt werden.</p> <p>Für die energetische Beurteilung wurden folgende Merkmale herangezogen:</p>
Kompaktheit der Gebäudehülle	<p>Je kompakter ein Gebäude, umso besser ist das Verhältnis zwischen Gebäudehülle und Energiebezugsfläche, was anzustreben ist.</p>
Ausrichtung der Wohnungen	<p>Südorientierte Wohnungen ermöglichen einen höheren Anteil an passiven solaren Wärmegewinnen im Winter, was den Heizwärmebedarf senkt.</p>
Anteil Verglasung im Verwaltungsbau	<p>Raumhohe Verglasungen tragen eher zur Überhitzung eines Gebäudes bei als Verglasungen mit opaken Brüstungen. Auch ist der Wärmeverlust von opaken, gedämmten Bauteilen geringer als bei transparenten.</p>
Wärmespeicherfähigkeit	<p>Freie Betondecken und massive Unterlagsböden ermöglichen die Wärmespeicherfähigkeit, insbesondere in den Sommermonaten. Die gespeicherte Wärme kann in der Nacht wieder abgegeben werden, wodurch der Kühlbedarf reduziert wird.</p>
Fassadenkonstruktion	<p>Einfach konstruierte Fassaden ermöglichen eine spätere Nachdämmung eher als aufwändige Konstruktionen, die kaum eine Änderung zulassen.</p>
Wärmebrücken	<p>Je nach Fassadenkonstruktion können unterschiedlich viele Wärmebrücken auftreten. Da sich Wärmebrücken insbesondere bei MINERGIE-P® auf die Erfüllung der Grenzwerte auswirken, sind diese möglichst zu vermeiden.</p>

Aufteilung der Fenstergrösse	Viele kleinformatige Fenster führen zu grösseren Längen des Fensteranschlags als grossformatige Fenster, was sich energetisch nachteilig auswirkt.
Sommerlicher Wärmeschutz	Ein aussenliegender Sonnenschutz ist zwingend notwendig. Je nach Wahl des Sonnenschutzes ist mit einer Zunahme des Elektrizitätsbedarfs für die Beleuchtung bzw. die Kühlanlage zu rechnen.
Wirtschaftlichkeit	<p>Die Wirtschaftlichkeit der Projekte der engeren Wahl wurde anhand von Kenndaten summarisch überprüft. Für den Vergleich wurden folgende Kenndaten erhoben bzw. kontrolliert:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• oberirdisches Bauvolumen</li><li>• Summe der Geschossflächen</li><li>• Verhältnis Nettogeschossfläche zu Verkehrsfläche</li><li>• Umfang der Fassadenflächen</li></ul> <p>Die Projekte Nr. 08 «Silhouette», Nr. 26 «Richard», Nr. 37 «REDOX» und Nr. 45 «BORBOLETA» verfügen über Kenndaten die eine wirtschaftliche Lösung erwarten lassen. Diese Projektbeiträge weisen alle ein oberirdisches Gebäudevolumen von weniger als 20'000 m<sup>3</sup> auf. Die anderen Projekte in der engeren Wahl liegen im Durchschnitt um 16% über diesem Volumen. Aber auch andere Parameter, wie z.B. das Verhältnis der Nettogeschossfläche zur Verkehrsfläche, sprechen klar für die erstgenannten Projekte. Insgesamt verfügen die Projekte die Nr. 8 «Silhouette», Nr. 26 «Richard» und Nr. 45 «BORBOLETA» über die günstigsten wirtschaftlichen Kenndaten.</p>
Baurecht	<p>Vorauszuschicken ist, dass für das anstehende Bauvorhaben auf jeden Fall ein Gestaltungsplan der Gemeindeversammlung vorzulegen ist. Allfällige Verstösse gegen den im Wettbewerbsprogramm gesetzten baurechtlichen Rahmen können somit mit dem Sondernutzungsplan aufgefangen werden. Trotzdem hat das Preisgericht Rechenschaft darüber abgegeben, wie gross diese Abweichungen vom gesetzten Rahmen sind, weil dies ein Mass für die politische Akzeptanz sein dürfte.</p> <p>Erfreulicherweise gab es bei den Projekten in der engeren Wahl nur vereinzelte baurechtliche Verstösse. Das Projekt Nr. 37 «REDOX» weist wie bereits erwähnt 8 Vollgeschosse auf; das Untergeschoss mit seiner gewerblichen Nutzung zählt als Vollgeschoss.</p> <p>Bei den Projekten Nr. 08 «Silhouette» und Nr. 37 «REDOX» liegt das 3. Untergeschoss unter der Kote von 415 m ü.M. und steht somit voraussichtlich im Grundwasser.</p>

## 4.5 Jurierung der Projekte der engeren Wahl

### Unterlagen

Für den zweiten Teil der Jurierung lagen die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung und die Projektbeschriebe der Projekte der engeren Wahl vor.

### Ablauf

Das Preisgericht setzte sich an Hand der Beschriebe erneut intensiv mit den Projekten der engeren Wahl auseinander. Die ortsbauliche Einordnung, der architektonische Ausdruck, betriebliche Aspekte der Verwaltungsräume, die Qualität und Funktionalität der Grundrisse, die Wirtschaftlichkeit und die Energieeffizienz bildeten die massgeblichen Beurteilungskriterien. In dieser Stufe der Beurteilung wurden insbesondere auch die Qualität der Verwaltungsräume, die betrieblichen Abläufe, die Kundenfreundlichkeit der Verwaltungsräume und die Flexibilität für eine künftige Erweiterung der Gemeindeverwaltung beleuchtet. Dabei wurden erhebliche Qualitätsunterschiede zwischen den Projekten aufgezeigt. Ebenfalls eine grosse Bandbreite wiesen die Projekte im Umgang mit den energetischen Herausforderungen auf. Es wurde spürbar, welche Verfassenden über ein entsprechendes Wissen verfügen.

## 4.6 Rangierung und Preiszuteilung

### Einstimmiger Beschluss des Preisgerichts

Nach intensiver Diskussion beschloss das Preisgericht einstimmig die nachfolgende Rangierung und Preiszuteilung. Für die Begründung wird auf die ausführlichen Beschriebe im Kapitel 5 verwiesen.

Rang	Preis / Ankauf	Nr.	Kennwort	Preissumme in Fr.
1.	1. Preis	26	Richard	36'000.-
2.	2. Preis	08	Silhouette	26'000.-
3.	3. Preis	31	FITZCARRALDO	22'000.-
4.	4. Preis	30	JONO	18'000.-
5.	5. Preis	22	astauge	16'000.-
6.	6. Preis	45	BORBOLETA	15'000.-
7.	7. Preis	55	MOAI	14'000.-
8.	Kein Ankauf	37	REDOX	Kein Ankauf

## 4.7 Schlussfolgerungen

Sehr anspruchsvolle  
Baufaufgabe

Die Gemeinde Richterswil hat eine anspruchsvolle Bauaufgabe formuliert, die eine grosse Herausforderung darstellte. Das Preisgericht ist über die Anzahl, die Vielfalt und die mehrheitlich sorgfältige Ausarbeitung der eingereichten Entwürfe erfreut und dankt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr grosses Engagement!

Die Beiträge haben aber auch gezeigt, dass die Umsetzung des Raumprogramms in ortsbaulich vertretbaren Baukörpern an die oberste Grenze gestossen ist. Eine zusätzliche Unterbringung der Feuerwehr, wie sie kurzzeitig erwogen wurde, hätte den vertretbaren Rahmen bei weitem gesprengt.

Aber auch die Umsetzung der drei geforderten Nutzungseinheiten mit den Verwaltungsräumen, den Gewerberäumen und den Wohnungen stellte hohe architektonische, ortsbauliche und organisatorische Herausforderungen an die Teilnehmer. Der Projektwettbewerb brachte viele innovative und bestechende Lösungsansätze hervor. Zahlreiche Verfasserinnen und Verfasser vermochten aber die Aufgabe trotz ehrgeizigen Entwürfen konzeptionell nicht zu bewältigen und scheiterten deshalb.

Wettbewerb brachte  
erwünschte Vielfalt an  
Lösungen

Die von der Gemeinde festgelegten baurechtlichen Rahmenbedingungen haben einen angemessenen Spielraum für unterschiedliche Gebäudetypologien offen gelassen. Die unterschiedlichen Ansätze erlaubten dem Preisgericht, umfassend zwischen kompakten, ortsbaulich angepassten und ortsbaulich eigenständigen Bebauungsformen abzuwägen sowie die Aufteilung des Raumprogramms in mehrere Baukörper oder die Umsetzung mit Akzenten in die Höhe zu vergleichen und zu beurteilen. Die Aufteilung der Nutzungseinheiten in mehrere Baukörper wurde aus folgenden Gründen als ungünstiger konzeptioneller Ansatz gewertet:

- trägt zu wenig zu einer eindeutigen Adressbildung bei
- die Erweiterung der Verwaltung ist weniger flexibel
- die betrieblichen Abläufe werden bei einer Erweiterung erschwert
- es entstehen aus energetischer Sicht weniger günstige Voraussetzungen als bei kompakten Bauformen

Optimale Nutzung des  
Grundstücks erreicht

Mit Blick auf einen haushälterischen Umgang mit wertvollem Grund und Boden, die ortsbaulichen Bezüge im Ganzen und den Umgang mit der Nachbarschaft im Speziellen sowie auf eine effiziente Energielösung und ein wirtschaftliches Gesamtkonzept, dürfte ein Optimum erreicht worden sein.

Weiterbearbeitung

## 4.8 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig das Projekt Nr. 26 «Richard», unter Berücksichtigung der Kritik im Projektbescrieb und der aufgeführten Empfehlungen, zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

## 4.9 Ermitteln der Verfassenden

Nach der Unterzeichnung des Berichts des Preisgerichts wurden die Verfasserkuverts geöffnet. Die Angaben zu den Verfassenden sind bei den rangierten Projekten einleitend zu den Projektbescrieben (Kapitel 5) und bei den beurteilten, jedoch nicht rangierten Projekten im Anhang festgehalten.

## 5. Projektbeschriebe

### 1. Rang / 1. Preis

### Projekt Richard (26)

Verfasser

raumfindung architekten gmbh  
Hauptplatz 15, 8640 Rapperswil

Mitarbeit

Jonathan Roider, Beat Loosli, Stefan Sonderegger

Landschaftsarchitektur

Tijssen Landschaftsarchitektur, Rapperswil

Überblick



Sicht von Zugerstrasse



## Ortsbauliche Einordnung

Das kompakte Volumen situiert sich selbstverständlich in neu angelegten Freiräumen als südlicher Abschluss der Fussgängerzone des Dorfkerns. Die leichten Einschnürungen der West-, Nord- und Ostfassade mittels Knicken brechen das grosse Volumen und vermitteln gekonnt zu den dörflichen Strukturen der Nachbarschaft. Die Süd- und Ostfassade wird dabei zusätzlich bei den Haupteingängen durch eine entstehende Auskragung vom Wetter geschützt.

Die geschickte Setzung des Baukörpers im Spiel mit der Topografie erlaubt neue gestaltbare Frei- und Aussenräume, die das neue Gemeindehaus wohltuend in die gebaute Umgebung einbetten. Obwohl alle geforderten Nutzungen geschickt angeordnet erfüllt sind, erscheint das 4- bis 5-geschossige Volumen beinahe bescheiden.

## Architektonischer Ausdruck

Das Gebäude erscheint mit seiner Materialisierung als verputztes Gemeindehaus pragmatisch und adäquat und gibt so auch den Drittnutzungen einen selbstverständlichen und integrierten Ausdruck. Unterschiedliche Fensterformate lassen die verschiedenen Nutzungen über alle Geschosse auch im Strassenraum ablesbar. Die generelle Gestaltung der Fassaden bietet noch Potenzial zur Verbesserung.

Die öffentlichen und privaten Nutzungen verschmelzen zu einer klaren aber nicht aufdringlichen Einheit.

Die geschickte Anordnung der Eingänge und Einfahrt im Umgang mit der Topografie lässt verschiedene bewusst gestaltete Aussenräume zu und gibt dem Gebäude trotzdem allseitig den nötigen Freiraum eines grossen öffentlichen Baus.

## Betriebliche Aspekte der Verwaltungsräume

Die innere Organisation des Gebäudes ist geschickt optimiert und setzt die publikumsintensiven Verwaltungsteile ins Erdgeschoss, die weniger frequentierten über eine innere zweigeschossige Halle erschlossen ins 1. Obergeschoss. Die Anordnung zueinander ist optimal und für das Publikum gut und einfach erreichbar. Die räumliche Spannung der Halle mit den drei zenitalen Oberlichtern entspricht einem öffentlichen Bau und erlaubt geschickt die Anordnung von innen liegenden Räumen an diese Halle.

Kritisiert wird die teilweise schwierige Geometrie der Büros betreffend Möblierung. Ebenso sind die gefangenen Räume an der Nordost- sowie an der Südwestecke des Gebäudes im 1. Obergeschoss besser zu erschliessen. Die innere Struktur ist von der Fassadeneinteilung unabhängig. Dabei stellt sich die Frage, ob die Fenstereinteilungen im 1. Obergeschoss sich vom 2. Obergeschoss differenzieren sollen, zumal der Glasanteil im Vergleich zum muralen Anteil für die Belichtung einzelner Büros der Verwaltung ungünstig ausfällt.

## Qualität und Funktionalität der Grundrisse

Alle Nutzungsanforderungen sind erfüllt, geschickt angeordnet und unabhängig voneinander erschlossen. Die Flexibilität der einzelnen Geschosse ist beeindruckend und lässt auch für die Zukunft viel Spielraum. Die grosse Gewerbefläche im Sockelgeschoss ist je nach Nutzungsinhalt teilweise schlecht belichtet und nicht für alle Nutzungen geeignet. Das Wohngeschoss ist gut nutzbar und bietet hohe Wohnqualitäten mit eigenem „Dachgartenzimmer“ (Loggia) für jede Wohnung. Der räumliche Bezug der Küchen zu den Essbereichen ist noch verbesserungsfähig.

## Energie

Die kompakte Bauform reduziert den Endenergiebedarf massgeblich. Zudem ermöglicht die einfache Fassade eine nahezu wärmebrückenfreie Konstruktion. Die vorgeschlagenen Fenster mit Brüstungen ergeben angemessene Fenstergrössen mit vernünftigen Glasanteilen und reduzieren den Wärmeleistungsbedarf. Der Boden ermöglicht die Wärmespeicherung im Sommer. Der sommerliche Wärmeschutz wird mit üblichen Rafflamellenstoren sichergestellt. Der Vorschlag zur Nachtauskühlung der Verwaltungsräume, welcher die innere Erschliessungshalle auch energetisch nutzt und aktiviert und somit den Kühlleistungsbedarf beschränkt, ist konzeptionell interessant. Zudem sind eine Sonnenkollektoranlage und die Regenwassernutzung vorgesehen.

## Wirtschaftlichkeit

Die kompakte Bauweise in einer bekannten und technisch einfachen Konstruktion lässt gute Kennzahlen erwarten. Die sehr flexible Nutzungsanordnung trägt im Besonderen noch dazu bei. Bei den Vergleichszahlen von Nettogeschossfläche zu Verkehrsfläche schneidet das Projekt sehr gut ab. Beeinträchtigen könnte eine gute Wirtschaftlichkeit einzig die Vermietbarkeit der Gewerbefläche im Sockelgeschoss.

## Gesamtbewertung

Das vorliegende Projekt löst die komplexe Aufgabe in bestechender Manier und kombiniert die geforderten Nutzungen sehr selbstverständlich und geschickt. Der Umgang mit dem Ort, der Topografie und den vorhandenen Rahmenbedingungen erzeugt eine hohe Qualität bei bescheidenem Auftritt des Volumens und der Gestaltung. Die neue Gemeindeverwaltung wird Teil des Quartiers, verwoben mit Drittnutzungen, ohne dass sie sich dabei versteckt oder sehr „grell“ in Erscheinung tritt.

## Zusätzliche Empfehlungen des Preisgerichts für die Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt, folgenden Aspekten bei der Weiterentwicklung des Projekts Richard ein besonderes Augenmerk zu schenken:

- Das Sockelgeschoss ist im Hinblick auf wandelnde Bedürfnisse nutzungsneutraler zu gestalten.
- Einzelne Verwaltungsräume sind bezüglich deren Möblierungsmöglichkeiten in ihrer Form zu optimieren.
- Die optimale Belichtung der Verwaltungsräume ist ein vorrangiges Ziel und ist z.B. durch eine Verbreiterung der Fenster im 1. Obergeschoss zu verbessern.
- Es ist darauf zu achten, dass im nordwestlichen Aussenbereich ein harmonischer Übergang ohne steile Geländeabschnitte zwischen dem Niveau des Schützenhausweges und dem Niveau der Sunnengartenstrasse entsteht.

## Situation



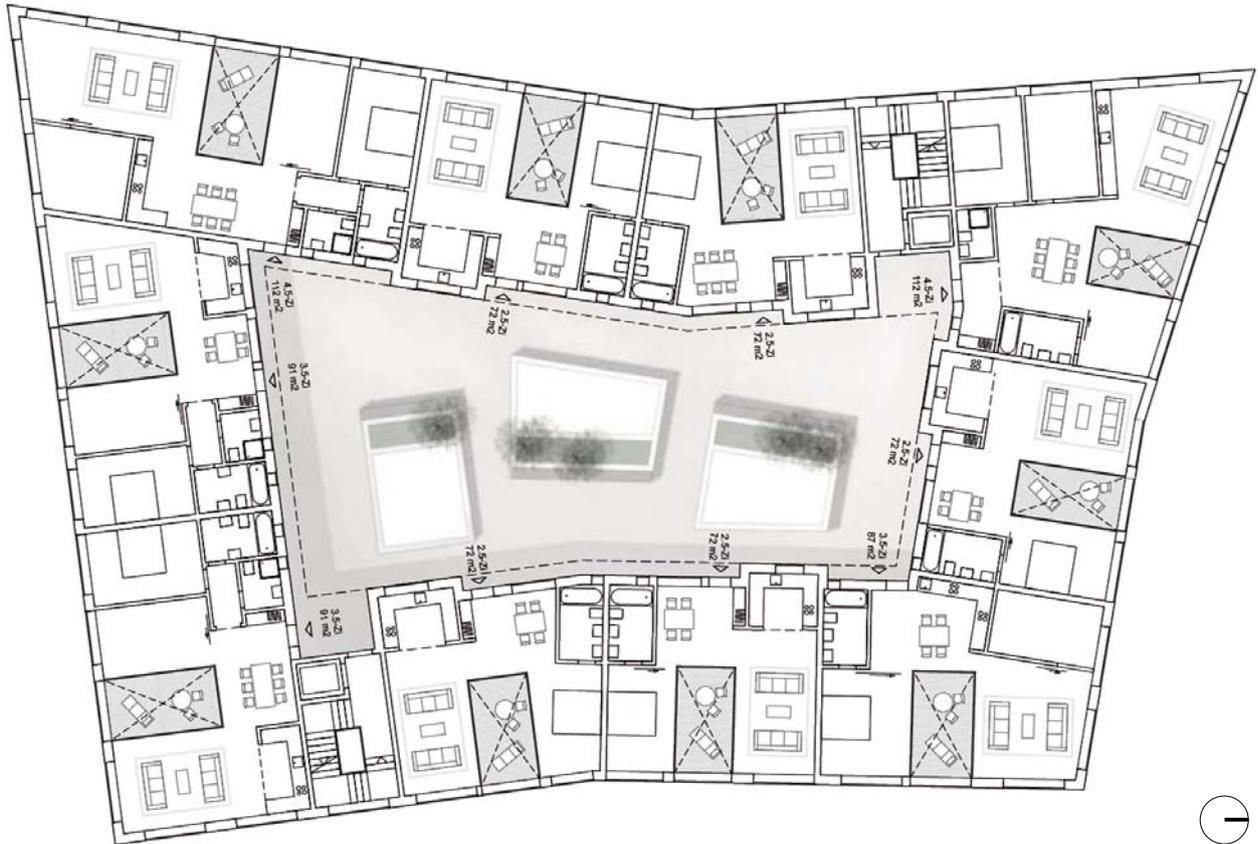
Visualisierung



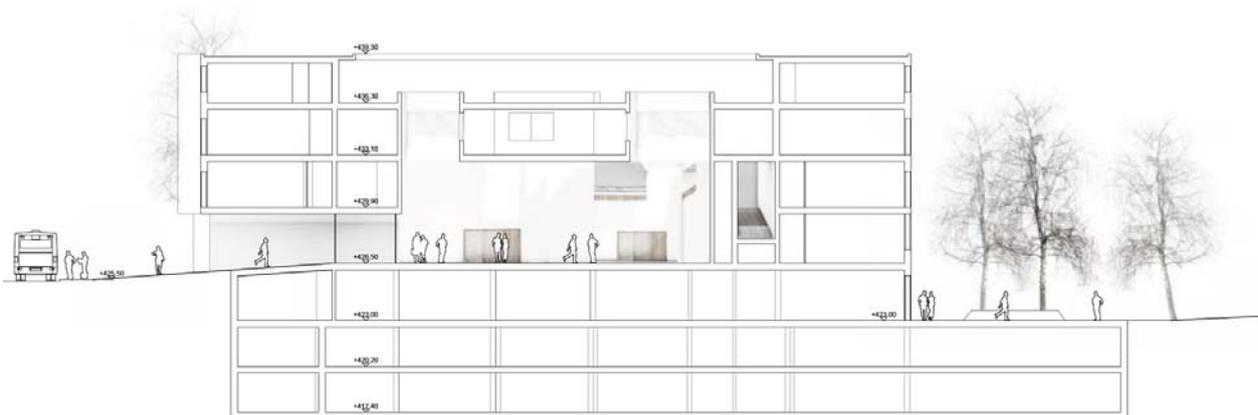
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss



Längsschnitt



## 2. Rang / 2. Preis

## Projekt Silhouette (08)

Verfasser

Froelich&Hsu Architekten ETH\_BSA\_SIA AG  
Neugasse 10, 8005 Zürich

Mitarbeit

Adrian Froelich, Martin Hsu, Natasa Radulovic, Daniel Blatter

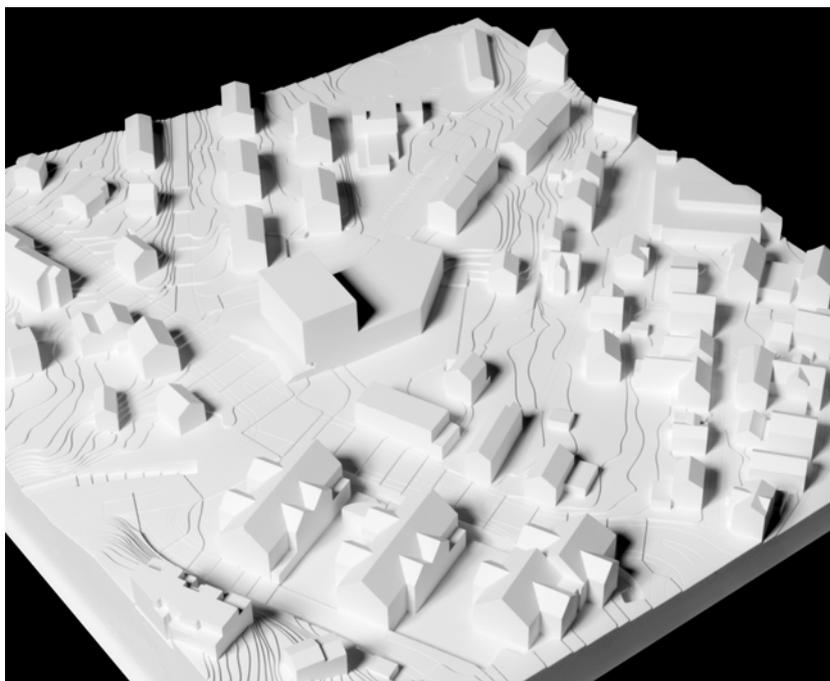
Bauingenieur

mund ganz + partner AG, Aarauerstrasse 69, 5200 Brugg

Visualisierung

ARCHITRON GmbH, Klosbachstrasse 5, 8032 Zürich

Überblick



Sicht von Zugerstrasse



## Ortsbauliche Einordnung

Die städtebauliche Setzung des Projekts Silhouette ist in hohem Mass quartierverträglich und reagiert präzise und differenziert auf die bauliche und topografische Umgebung. Der relativ schlanke, stirnseitig zum See ausgerichtete 6-geschossige Kopfbau an der Zugerstrasse, bildet ein markantes und gut proportioniertes Volumen. Die unteren zwei Geschosse verlängern sich nordwestlich zu einem zweigeschossigen, leicht abgknickten Flachbau, der die umliegenden Wohnsiedlungen und deren Bedürfnisse bezüglich Sicht und Besonnung respektiert.

An der Zugerstrasse entsteht ein grosszügiger Vorplatz, der teilweise über eine Freitreppe und im oberen Bereich niveaufrei erreichbar ist.

## Innere Organisation

Das eingezogene Erdgeschoss bildet eine gut bemessene, gedeckte Vorzone, daran schliesst eine funktional organisierte Eingangszone an. Durch diese Schleuse gelangt der Besucher in eine grosse, auch multifunktional nutzbare, zweigeschossige Halle, die mit aufgesetzten Oberlichtern taghell belichtet ist. Eine repräsentative Treppe verbindet die beiden Geschosse des Gemeindehauses, es entsteht ein angemessener, öffentlicher Innenraum. Auch die Orientierung für die Besucher ist in beiden Geschossen gut gewährleistet.

Die Abteilungen der Gemeindeverwaltung sind weitgehend richtig platziert und zugeordnet, wo erforderlich sind Schalterbereiche ausgebildet, die sensible Sozialabteilung ist im Erdgeschoss etwas introvertierter organisiert. Der grosszügige offene Empfang wird nicht gewünscht. Für die Sozialabteilung fehlt ein Raum und das Bauamt ist zu knapp bemessen.

Die vier weiteren Obergeschosse des Quaders sind statisch einfach und klar strukturiert und insofern multifunktional nutzbar. Im Geschoss drei und vier werden frei unterteilbare Büroflächen angeboten, die bei Bedarf dem Gemeindehaus zugeschlagen werden können. Im Geschoss fünf und sechs entstehen total acht Wohnungen, welche jeweils in der Eckposition eine Loggia mit direkter oder indirekter Seesicht besitzen. Nachteilig sind die zur Zugerstrasse orientierten Wohnungen, sie haben einerseits kaum Sonne und andererseits den Lärm der Strasse.

Das sich talseitig öffnende Sockelgeschoss führt den Fahrverkehr an der Südost-Ecke direkt in zwei – über Splittlevel versetzte – Parkinggeschosse. Im Bereich des Schützenhauswegs liegt der Zugang zu den Wohnungen und zum Parking, talseitig öffnen sich einige Gewerbeeinheiten. Der vorgelagerte Umgebungsbereich wirkt noch etwas schematisch. Veloplätze, chaussierte Aufenthalts- und Spielbereiche werden durch einige Bäume gegliedert. Bergseitig im Bereich der Sunnengartenstrasse werden Parkplätze, Wertstoffsammelstelle und eine Haltebucht organisiert.

## Konstruktion

Ein aus funktionalen Gründen engmaschig strukturiertes Fassadenraster wird überlagert durch locker gesetzte Vertikalpaneele. Den unterschiedlichen Nutzungen entsprechend werden jeweils zwei Geschosse durch überhöhte Gesimsbänder zusammengefasst. Die erwähnte, repräsentative, dem Gemeindehaus angemessene Fassadengliederung müsste aus diesem Konzept erst noch weiter entwickelt werden.

Konstruktiv wird mit standardisierten Elementen gearbeitet, die Tragstruktur mit durchgehender Lastabtragung und optimierten Spannweiten lässt eine wirtschaftliche Bauweise zu.

Allerdings liegt das Parking im dritten Untergeschoss deutlich unter der Kote 415 m ü.M und ist damit voraussichtlich im Grundwasser.

## Raumprogramm

Festzuhalten ist, dass das vorgegebene Raumprogramm in fast allen Bereichen knapp bemessen ist (ca. minus 10 % und mehr), anstatt zehn werden auch nur acht Wohnungen angeboten.

## Energie

Die differenzierte Bauform ergibt ein schlechteres Verhältnis von der Gebäudehüllfläche zur Energiebezugsfläche. Der Endenergiebedarf wird grösser ausfallen als bei einem kompakten Gebäude. Die projektierten Fensterbrüstungen ergeben eine angemessene Fenstergrösse und reduzieren den Wärmeleistungsbedarf. Jedoch ergeben die eher vielen kleineren Fenster einen höheren Rahmenanteil mit grösserem Transmissionswärmeverlust. Ein Teil der Wohnungen ist südorientiert, dort resultiert ein grösserer solarer Ertrag. Der sommerliche Wärmeschutz wird mit einer Sichtbetondecke begünstigt. Ob die Wärmedämmung der Fassade mit nur 180 mm Isolation ausreicht, muss nachgewiesen werden. Über die Nutzung von erneuerbaren Energien wird keine Aussage gemacht.

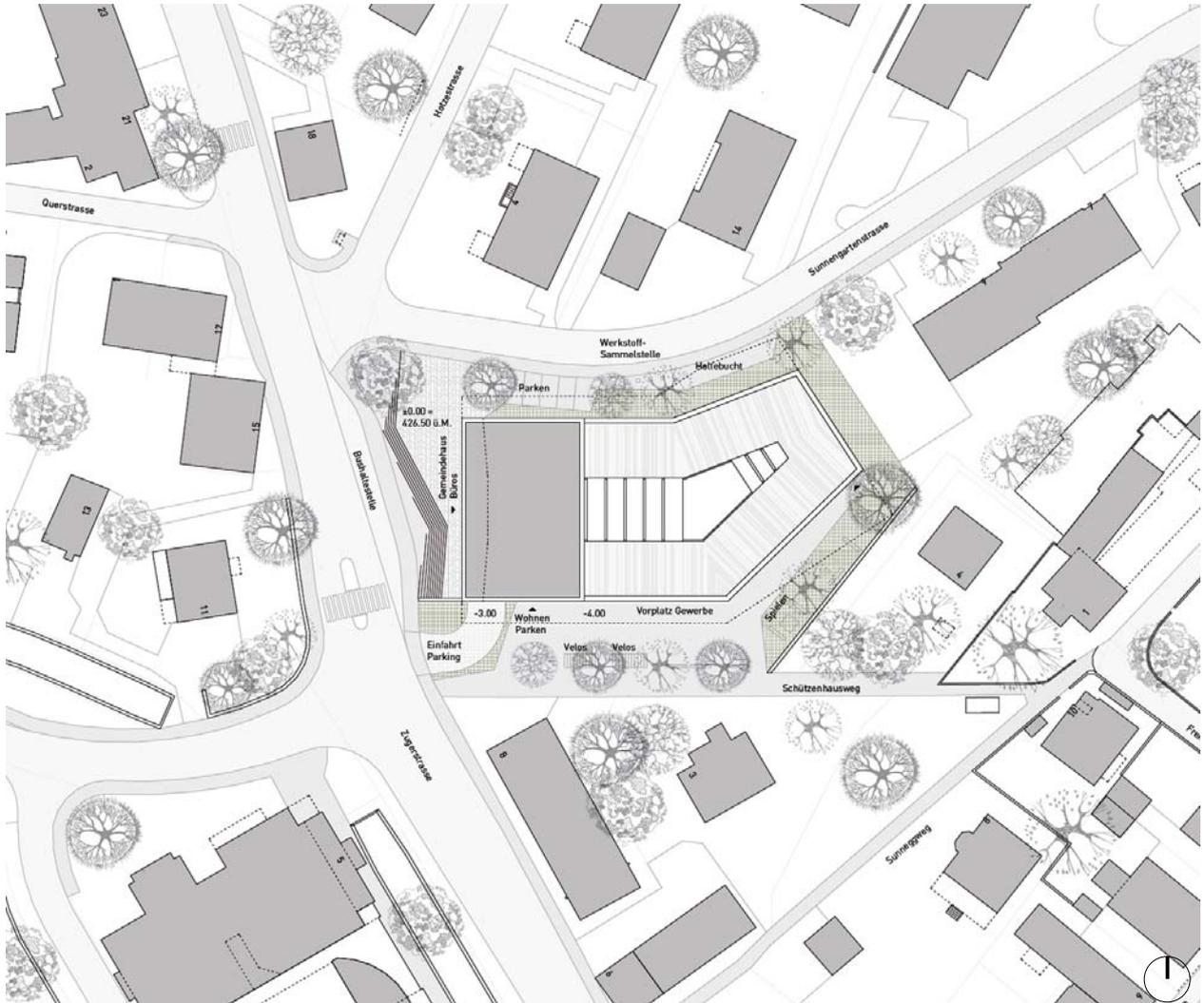
## Wirtschaftlichkeit

Das geringe Bauvolumen und die im Vergleich mit den anderen Projekten geringe Fassadenfläche lässt eine wirtschaftlich interessante Lösung erwarten.

## Gesamtbewertung

Das Projekt Silhouette integriert sich sehr geschickt in die disperse Quartierstruktur. Der klar geschnittene Baukörper wirkt selbstverständlich, die Setzung an der Zugerstrasse vermag zu überzeugen. Die Umgebungsgestaltung und teilweise auch die Fassadenarchitektur wirken noch etwas schematisch, besitzen aber Entwicklungspotenzial.

Situation



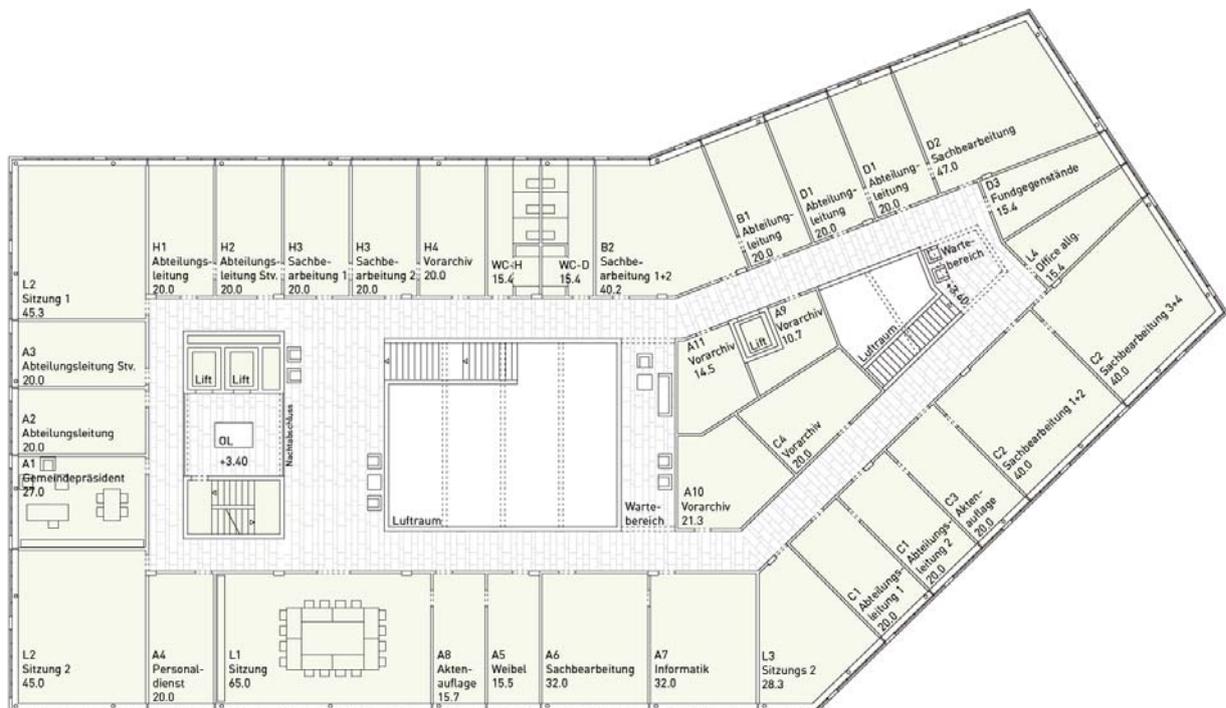
Visualisierung



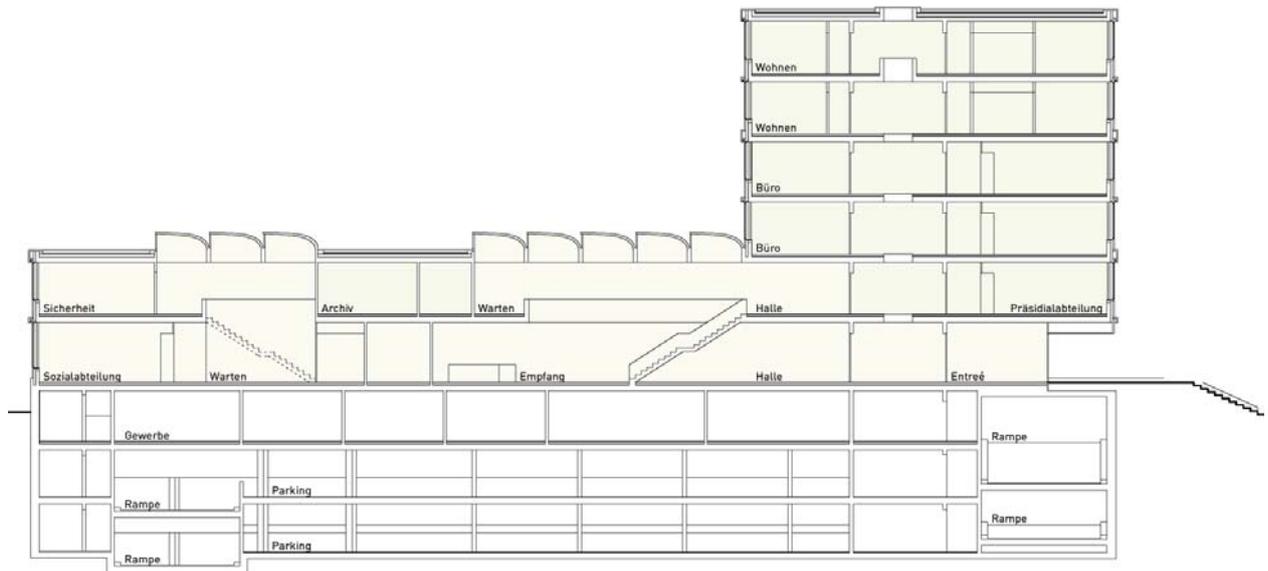
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Längsschnitt



### 3. Rang / 3. Preis

### Projekt FITZCARRALDO (31)

Verfasser

Lütjens Padmanabhan Architekten GmbH  
Räffelstrasse 25, 8045 Zürich

Mitarbeit

Oliver Lütjens, Thomas Padmanabhan, Florian Summa

Bauingenieur

Bänziger Partner AG, Bahnhofstrasse 50, 9470 Buchs

Haustechnik

Waldhauser Haustechnik AG, Florenzstrasse 1d, 4023 Basel

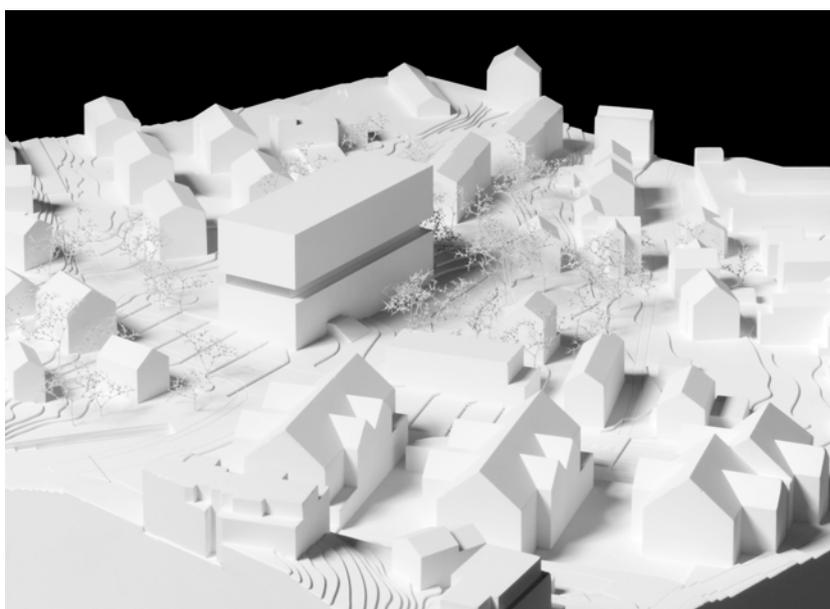
Landschaftsarchitektur

August Künzel Landschaftsarchitekten, Oslostrasse 5, 4023 Basel

Überblick



Sicht von Zugerstrasse



## Ortsbauliche Einordnung

Nicht Einfügen oder Anpassen ist das Thema des Entwurfs, der klare und radikale Auftritt soll vielmehr die öffentliche Aufgabe des Gebäudes unterstreichen und einen von weit her sichtbaren städtebaulichen Akzent setzen.

So hebt sich die Architektur deutlich von den relativ gesichtslosen Bauten der Umgebung ab und bildet einen wichtigen Baustein für die Entwicklung des nicht sehr zentral gelegenen Gebietes in eine urbanere Zukunft.

Aufgrund der raffinierten Gliederung in der Vertikalen, nehmen wir nicht primär ein sechsgeschossiges Gebäude wahr, sondern ein Gebilde, welches aus zwei dreigeschossigen Volumen mit einer dazwischenliegenden Fuge besteht. Die durch das Verbergen der Geschosdecken entstehende Irritation trägt ebenfalls dazu bei, dass uns das neue Gemeindehaus als «besonderes» Objekt erscheint.

Ob sich jedoch Bürger und Benutzer mit dieser städtebaulich und architektonisch durchaus nachvollziehbaren Haltung identifizieren können, bleibt fraglich.

## Innere Organisation und Erschliessung

Eine inszenierte Freitreppe vom unteren und ein direkter Zugang vom oberen Niveau führen ins Entrée des Gemeindehauses, von welchem eine Rolltreppe auf das Zwischengeschoss oder die Panoramalobby führt, von wo es dann über Treppen und Lifte in die eigentliche Verwaltung geht. Ein Parcours, der bei aller Attraktivität eher überinstrumentiert ist, obwohl die einzelnen Erschliessungssysteme sauber getrennt sind. Äusserst spektakulär und grosszügig präsentiert sich die Lobby mit Empfang, Sitzungszimmer und grossartiger Aussicht.

Der Verkehr von der Zugerstrasse wird so rasch wie möglich in eine zweigeschossige, gut organisierte Tiefgarage geleitet, sodass der ganze obere Bereich weitgehend verkehrsfrei bleibt und vielfältig genutzt werden kann. Die Gewerberäume öffnen sich auf den Schützenhausweg, sind gut belichtet und offerieren attraktive Nutzungsmöglichkeiten. Die vermietbaren Büroflächen sind ebenfalls gut positioniert und lassen verschiedene Raumdispositionen zu. Die Arbeitsplätze der Verwaltung über dem Zwischengeschoss sind ebenfalls gut bespielbar und versprechen mit der spektakulären Aussicht ein angenehmes Arbeitsklima. Sieben unterschiedlich geschnittene Wohnungen an bester Lage mit innenliegenden Atrien komplettieren das Angebot.

## Energie

Die kompakte Bauform reduziert den Energiebedarf massgeblich. Die Fassade besteht aus kleinen Fenstern mit hohem Rahmenanteil, was zu einem erhöhten Transmissionswärmeverlust führt. Zudem sind die Übergänge vom Fenster zur Brüstung kritisch bezüglich Wärmebrücken. Der sommerliche Wärmeschutz in der Verwaltung ist mit einer Gipsdecke für Heizung und Kühlung sowie einem Doppelboden schwer zu erreichen. Im Panoramalobby-Geschoss fehlt der Sonnenschutz auf der Westseite. Fotovoltaik und Solarkollektoranlage werden beschrieben, aber nicht weiter konkretisiert.

## Wirtschaftlichkeit

Das im Vergleich mit allen Projekten übergrosse Volumen und das unterdurchschnittliche Verhältnis zwischen Nettogeschoss- und Verkehrsfläche, verursacht durch das Panoramageschoss, lassen eine ungenügende Wirtschaftlichkeit erwarten.

## Gesamtbewertung

Zusammenfassend handelt es sich bei Fitzcarraldo um ein gekonnt und sorgfältig durchgearbeitetes Projekt von hoher Qualität und klarer städtebaulicher Haltung, das einen sehr hohen Anspruch stellt, in Bezug auf Angemessenheit zur gestellten Aufgabe und der Situation aber eher über das Ziel hinaus-schiesst.

Situation

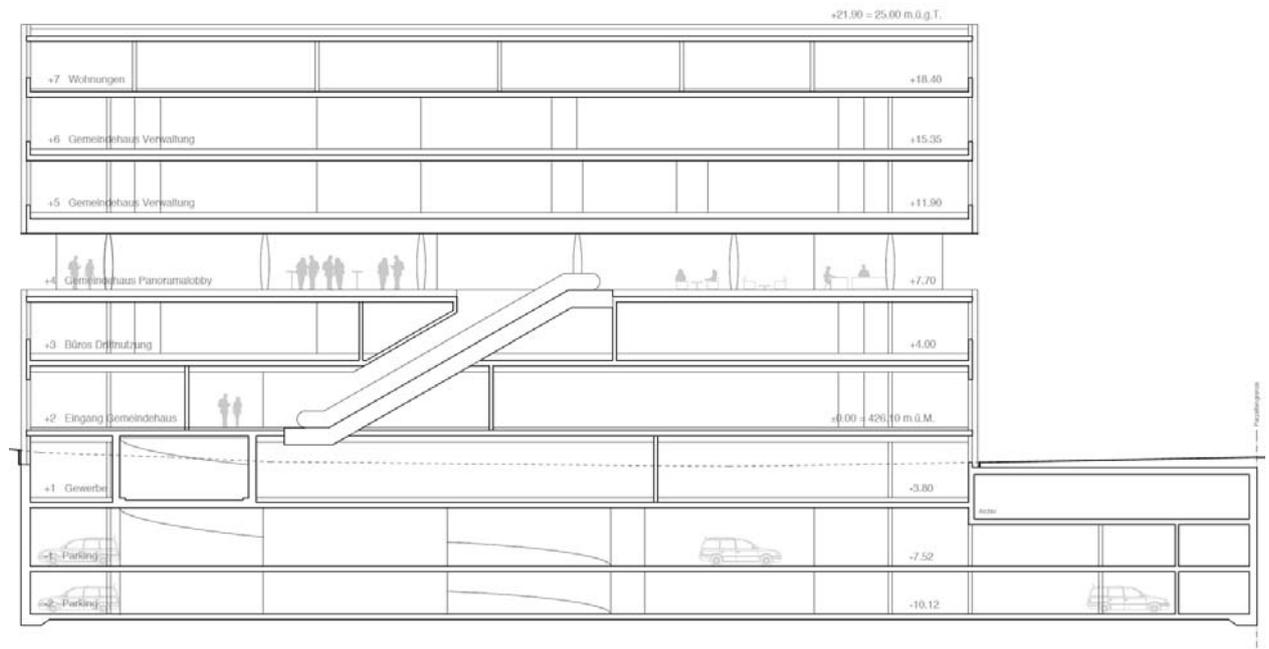


Visualisierung





Längsschnitt



## 4. Rang / 4. Preis

## Projekt JONO (30)

Verfasser

Ruppeiner Deiss Architekten GmbH  
Am Wasser 55, 8049 Zürich

Mitarbeit

Barbara Ruppeiner, Nicole Deiss, Lorenz Müller

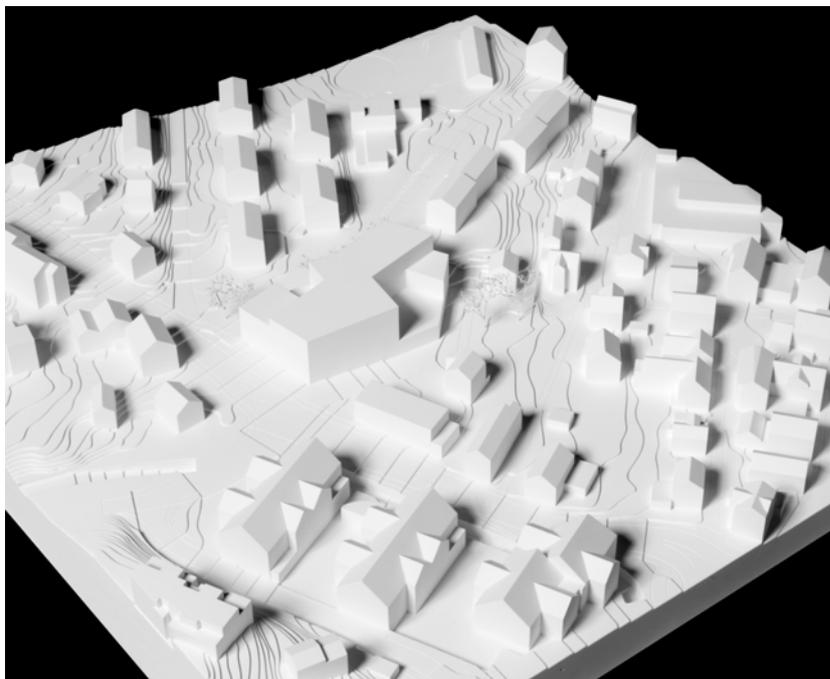
Bauingenieur

Bänziger Partner AG, Ingenieure + Planer SIA USIC,  
Bachtelstrasse 25a, 8805 Richterswil

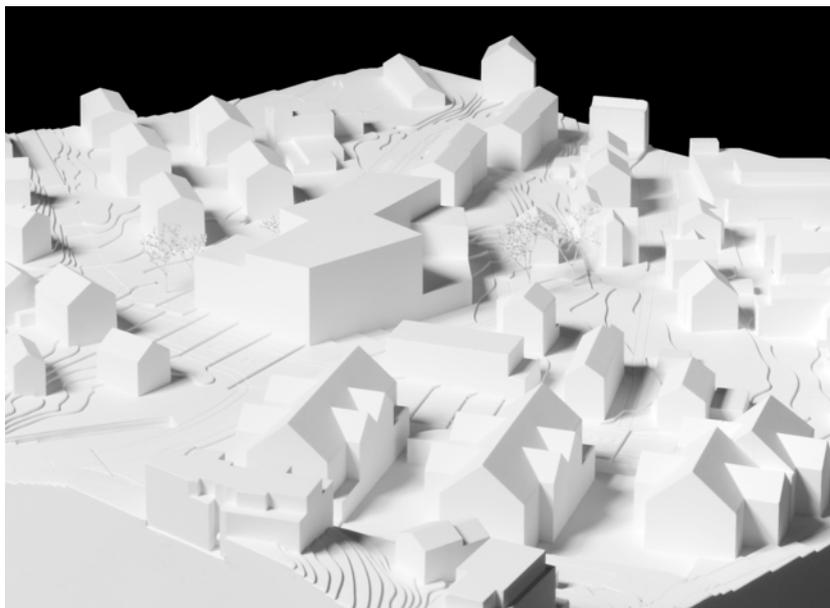
Haustechnikplaner

BLM-Haustechnik AG, Am Wasser 55, 8049 Zürich

Überblick



Sicht von Zugerstrasse



## Ortsbauliche Einordnung

Die Verfasserinnen schlagen einen polygonalen Baukörper vor, der sich differenziert auf die Massstäblichkeit der Umgebung bezieht. Mit dieser Setzung gelingt es, das Gebäudevolumen selbstverständlich in den Ort einzubinden. Das neue Gemeindehaus wirkt so als Vermittler zwischen den bestehenden Baustrukturen und bildet trotzdem eine klare Form. Die äussere Erscheinung ist angemessen zurückhaltend aber auch etwas beliebig und hat nicht die Qualität der räumlichen Setzung.

## Innere Organisation

Klar organisiert ist die geschossweise Anordnung der Nutzungen, deren Ausrichtung und Adressen. Im Sockelgeschoss zur Zugerstrasse und zum Schützenhausweg orientiert, befinden sich die Gewerbenutzungen. Die Gemeindeverwaltung ist auf den zwei darüberliegenden Geschossen angeordnet. Positiv gewertet wird, dass sich alle publikumsintensiven Nutzungen im Erdgeschoss befinden. Der Eingang zur Gemeindeverwaltung erfolgt über einen grosszügigen Vorplatz, der die Sonnengartenstrasse zur Zugerstrasse aufweitet. Ausgehend von einem Foyer, das beide Geschosse verbindet, sind die Räume zweibündig angeordnet. Leider ist der Eingangsbereich architektonisch nicht befriedigend gestaltet. Das zu grosse Vordach verdunkelt den Zugang und auch das Foyer mit Treppenanlage überzeugt nicht.

Im 2. Obergeschoss befinden sich die Bürodrittnutzungen und im 3. Obergeschoss die Wohnnutzung. Sie werden über drei Treppenkerne erschlossen. Dadurch ist jedoch ein unabhängiger Betrieb von Gemeindeverwaltung und Drittnutzungen nicht gewährleistet. Der Dienstegang der Polizei ist in der vorgeschlagenen Form nicht möglich.

Die zweibündige Anordnung der Räume ist zweckmässig. Die langen sich verjüngenden Korridore sind jedoch räumlich nicht attraktiv und für Besucher unübersichtlich.

Das Raumprogramm wurde plausibel nachgewiesen. Eine Erweiterung der Gemeindeverwaltung im 2. Obergeschoss ist einfach und ohne bauliche Massnahmen jederzeit möglich.

Die Funktionalität der drei Gewerberäume ist gut. Die als Einbahn vorgesehene Anlieferung ist nicht angemessen und beeinträchtigt den Aussenraum des angrenzenden Wohngebietes stark.

Insgesamt sind neun Wohnungen jeweils dreibündig an einem Treppen Kern angeordnet. Die vielfältigen Grundrisse sind gut zониert und überzeugen. Die Kleinwohnung mit ausschliesslicher Nordausrichtung ist jedoch nicht möglich.

## Energie

Negativ auf die Energiebilanz wirkt sich die komplexe Volumetrie aus. Zusätzlich erhöhen die Dachgärten die Gebäudehüllfläche. Dadurch ergibt sich ein schlechtes Verhältnis von der Gebäudehülle zur Energiebezugsfläche. Positiv wirkt dagegen die hinterlüftete Fassadenkonstruktion. Die Fensterbrüstungen ergeben eine angemessene Fenstergrösse und reduzieren den Wärmeleistungsbedarf. Die grossen Fenster verkleinern den Rahmenanteil und somit die Transformationsverluste. Der sommerliche Wärmeschutz wird unter anderem über die offene Decke erreicht, zudem sind Rafflamellenstoren vorgesehen. Im Projekt ist eine Sonnenkollektoranlage beschrieben die nicht genauer aufgezeigt wird.

## Wirtschaftlichkeit

Das im Vergleich mit allen Projekten relativ grosse Volumen lässt trotz der einfachen Struktur und Materialisierung eine durchschnittliche Wirtschaftlichkeit erwarten.

## Gesamtbewertung

Das Projekt besticht durch seine klare Setzung. Die innere Organisation und auch die äussere Erscheinung werden jedoch dem gesuchten Auftritt des Gemeindehauses von Richterswil nicht gerecht.

Situation



Visualisierung  
Sicht Sunnengartenstrasse



Visualisierung  
Sicht Schützenhausweg



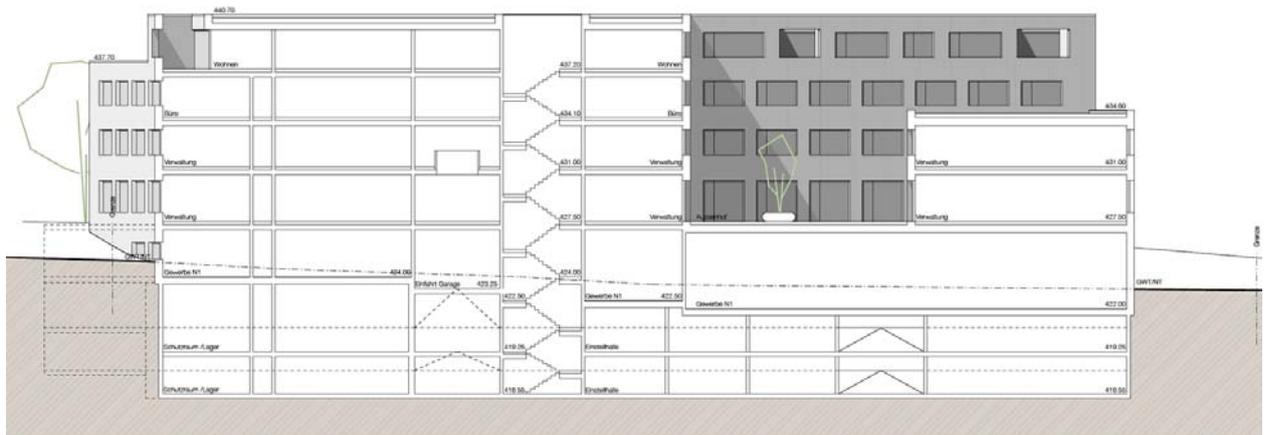
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss



Längsschnitt



## 5. Rang / 5. Preis

## Projekt astauge (22)

Verfasser

kfp architekten ag, Corinne Bader  
Vorhaldenstrasse 10, 8049 Zürich

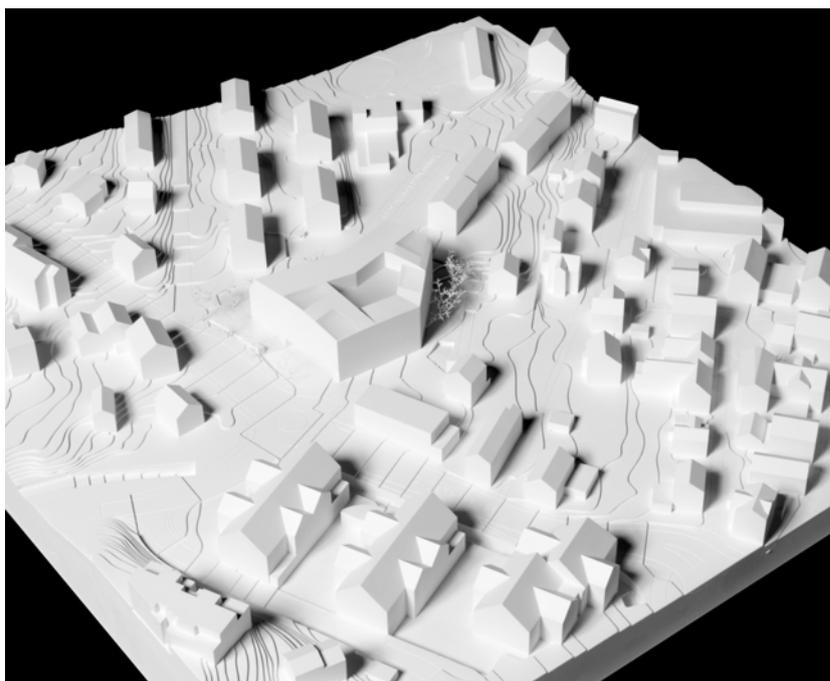
Mitarbeit

Anja Peter, Alfred Wegmann, Stefan Bossard, Stefan Fuchs

Bilder

nightnurse, Kehlhofstrasse 6, 8003 Zürich

Überblick



Sicht von Zugerstrasse



## Ortsbauliche Einordnung

Das Grundstück wird mit einem der Topografie folgenden fünfgeschossigen Baukörper fast vollständig besetzt. An der Zugerstrasse ist der Baukörper leicht zurückgesetzt. Durch eine geschickte Terrassierung der Topografie entsteht auf dem unteren Niveau ein grosszügiger Vorplatz mit der Adresse der Gemeindeverwaltung und auf dem oberen Niveau eine attraktive Vorzone zu den Gewerberäumen. Bewusst wird die Geschossigkeit verschleiert, um eine monolithische Erscheinung des Baukörpers zu erreichen. Dadurch wirkt er aber etwas massstabslos und zu gross für diesen Ort.

## Innere Organisation

Positiv gewertet wird die kluge und stimmungsvolle Organisation der unterschiedlichen Nutzungen. Die Gemeindeverwaltung wird zur Zugerstrasse und zur Seeseite angeordnet.

Die Drittnutzungen sind zusammen mit dem Eingang der Wohnungen zur Sunnengartenstrasse orientiert. Ein repräsentativer Lichthof mit offener Treppenanlage erschliesst die Abteilungen der Verwaltung und schafft eine räumliche Verbindung über die Geschosse.

Über Verglasungen und Loggien nehmen die Gewerbe- und Büronutzungen an diesem Lichthof teil, ohne dass die Nutzungen durchmischt werden. Dadurch wird ein offener und moderner Auftritt für die Gemeinde Richterswil geschaffen.

Die Abteilungen der Gemeindeverwaltung sind sinnvoll angeordnet und erfüllen die Anforderungen des Raumprogramms. Eine Erweiterung der Gemeindeverwaltung ist gut möglich.

Die vorgeschlagenen zwei Gewerberäume sind zweigeschossig organisiert und verfügen über die notwendigen Dimensionen. Eine kleinteiligere Vermietung wäre denkbar, wurde jedoch nicht ausgewiesen.

Die Qualität der zehn Wohnungen mit gut geschnittenen und vielfältigen Grundrissen überzeugt. Die Wohnungen befinden sich in den beiden Attikageschossen über dem verglasten Lichthof und bieten vom Wohn-/Essbereich mit Balkon direkte Sicht auf den See.

Die Erschliessung der Tiefgarage mit einer Rampe entlang des Schützenhauswegs ist unattraktiv und wertet diese wichtige Wegbeziehung ab. Zur Gestaltung des Aussenraums werden leider kaum Aussagen gemacht.

## Energie

Durch das relativ kompakte Volumen und die gewählte Mischbauweise mit Fassaden in Holzelementen, wäre die Erreichung der Anforderungen an Minergie-P grundsätzlich denkbar. Die projektierten Fensterbrüstungen ergeben eine angemessene Fenstergrösse und reduzieren den Wärmeleistungsbedarf. Die vorgeschlagene Fassadenkonstruktion zeichnet sich jedoch durch viele Wärmebrücken aus. Der Sonnenschutz mit Holzlammellen steht im Widerspruch zu den grossen an der Fassade angebrachten Fenstern. Die aufwändigen Verschattungselemente werden infrage gestellt. Sie würden als Witterungsschutz für die Fassadenelemente wohl nicht genügen und die zu erwartenden hohen Betriebsaufwendungen werden negativ beurteilt.

## Wirtschaftlichkeit

Das im Vergleich mit allen Projekten relativ grosse Volumen und die aufwändige Konstruktion lassen eine unterdurchschnittliche Wirtschaftlichkeit erwarten.

## Gesamtbewertung

Das Projekt zeichnet sich durch seine klare und attraktive Adressbildung und das stimmungsvolle Zusammenspiel der unterschiedlichen Nutzungen aus. Der Lichthof mit dem attraktiven Auftritt für die Gemeinde ist jedoch auf eine entsprechende Mieterschaft der Drittnutzer angewiesen. Er wird daher kontrovers diskutiert.

Die städtebauliche Setzung gepaart mit dem massstabslosen Ausdruck überzeugt nicht und die Bedeutung des Schützenhauswegs als Wegverbindung zwischen Dorf und neuem Gemeindehaus wird zu wenig erkannt.



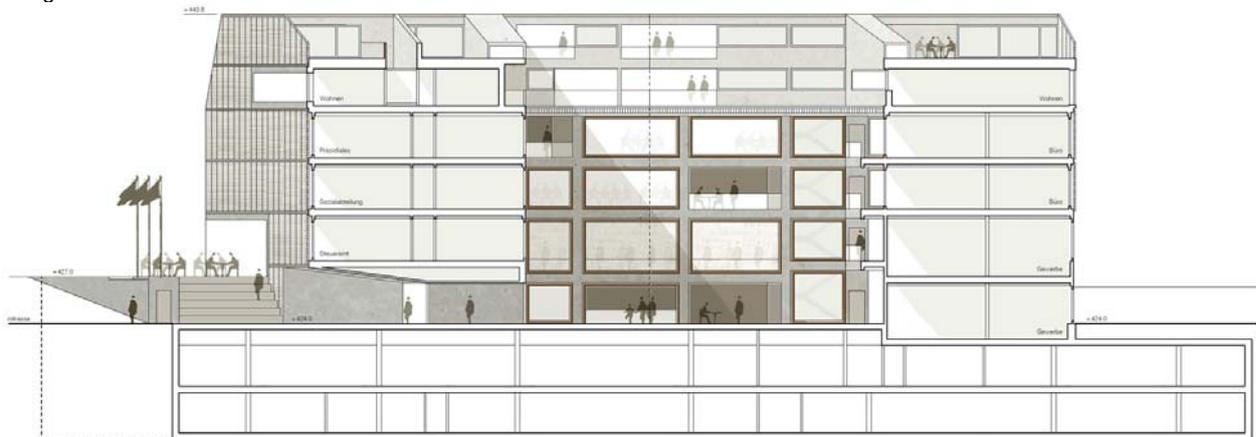
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss



Längsschnitt



## 6. Rang / 6. Preis

## Projekt BORBOLETA (45)

Verfasser

ARGE Eduardo de Oliveira Rosa und Jürg Burger, Zürich

Überblick



Sicht von Zugerstrasse



## Ortsbauliche Einordnung

In einem grossen kompakten Baukörper wird das ganze Raumprogramm untergebracht. Somit entsteht ein neuer städtebaulicher Akzent, welcher die öffentliche Nutzung des Gebäudes unterstreicht und Ausgangspunkt einer zukünftigen städtebaulichen Entwicklung sein kann.

Zwei grosse befestigte Flächen, eine auf der Ebene Sonnengartenstrasse, die zweite auf der unteren Ebene Schützenhausweg umgeben das Gebäude. Somit ist gleichsam der ganze Perimeter mit einem harten Belag versehen, was die Gestaltung des Aussenraums erheblich einschränkt und vor allem auf der oberen Ebene einen Platz definiert, dem keine sinnvolle Nutzung zugeschrieben werden kann. Die darunterliegenden Gewerberäume sind schlecht belichtet und wenig attraktiv. Auch die untere Ebene wirkt durch ihre Grösse und die riesige Treppenanlage zu monumental.

## Innere Organisation und Erschliessung

Über dieses vorgelagerte Plateau betritt der Besucher auf der Seite der Zugerstrasse das Gemeindehaus. Die darauffolgende Wegführung zu den einzelnen Abteilungen ist attraktiv und räumlich spannend gelöst. Eine grosszügige Treppe führt aus der zweigeschossigen Eingangshalle auf die Hauptebene mit einer Galerie zur Halle, dem Zugang zu den publikumsintensiven Büros und einer zweiten, bescheideneren Treppe zu den Abteilungen in den beiden Obergeschossen, welche klar organisiert sind. Die innenliegenden Stützen auf der Stirnseite beeinträchtigen jedoch die Möblierbarkeit.

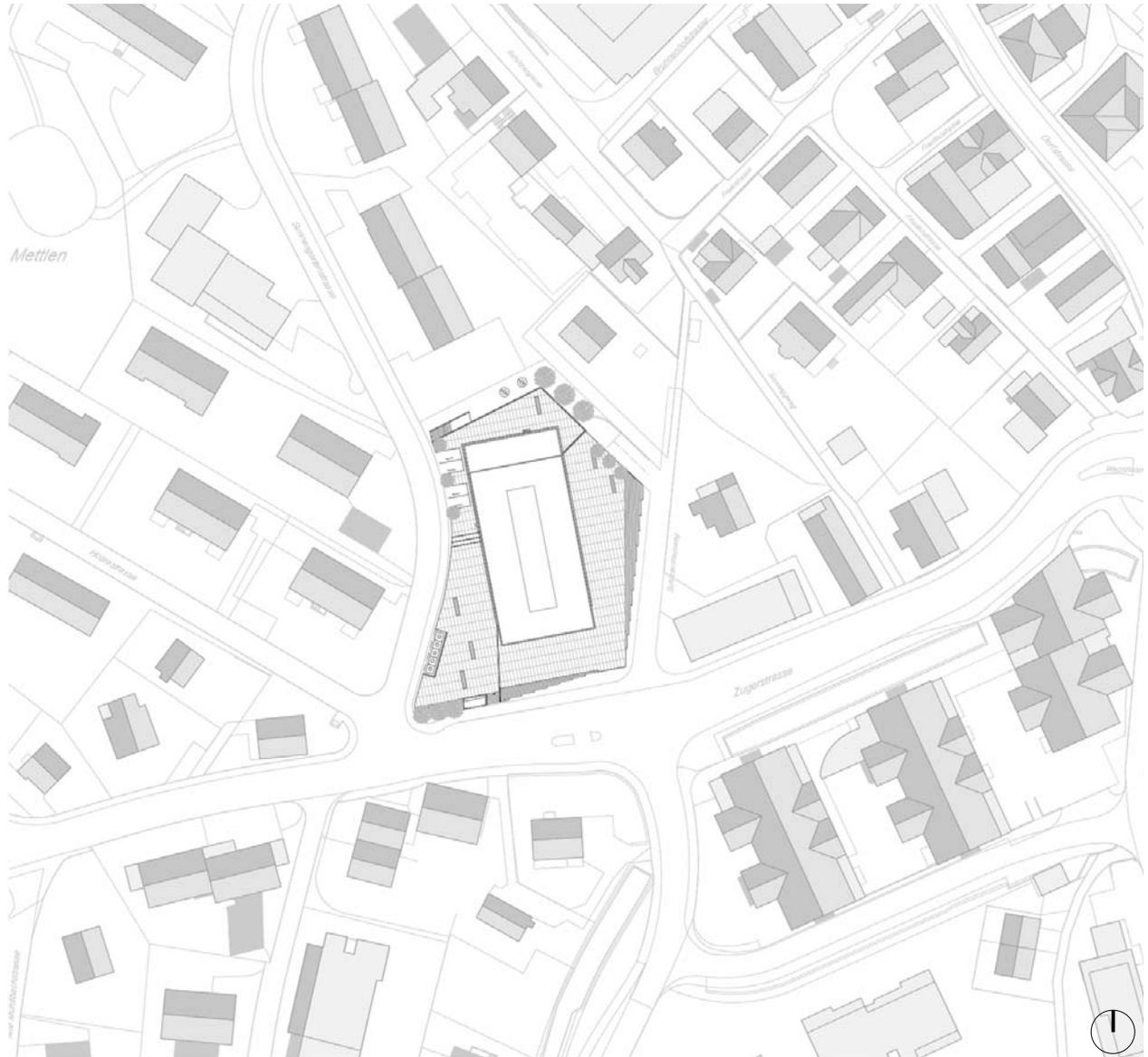
Alle drei Nutzer, Verwaltung, vermietbare Büros und Wohnungen haben ihre eigene Erschliessung, Überschneidungen gibt es nur auf der Ebene der Fluchtwege. So erfolgt die Erschliessung der Büros in den drei obersten Geschossen direkt vom Windfang im Erdgeschoss. Ebenfalls sehr gut gelöst sind die beiden Zugänge zum Treppenhaus und zum Lift der Wohnungen, welche interessant geschnitten sind.

Der Verkehr wird leider sehr tief in die Anlage hineingeführt, die Parkgarage ist relativ aufwändig organisiert.

Im vorderen Bereich ist das Volumen klar artikuliert, auf der Rückseite führen die Terrassierungen, die Rampen der Tiefgarage, der Balkon im zweiten und der Rücksprung im dritten Obergeschoss zu einer kubischen Verunklärung des Baukörpers.

Energie	Die kompakte Gebäudeform reduziert den Energiebedarf massgeblich. Dagegen erhöht die raumhohe Verglasung den Transmissionswärmebedarf. Der umlaufende Sonnenschutz in Form von automatisierten Metallpanelen erfordert einen grossen elektrischen Energieaufwand. Die ausreichende Wärmedämmung der Fassade mit nur 150 mm Isolation muss nachgewiesen werden. Mit der Konstruktion der Metallkassetten treten Wärmebrücken auf. Die Wohnungen nutzen nur wenig passive Sonnenenergie.
Wirtschaftlichkeit	Das im Vergleich mit allen Projekten kleine Volumen und das ausgewogene Verhältnis zwischen Nettogeschoss- und Verkehrsfläche, lassen eine gute Wirtschaftlichkeit erwarten.
Gesamtbewertung	Zusammenfassend handelt es sich um ein sehr gut organisiertes Projekt mit einem eigenständigen Ausdruck und hohen innenräumlichen Qualitäten, mit denen die Umgebungsgestaltung, die Ausbildung der Sockelpartie und die kubische Gestaltung nicht mithalten vermögen.

Situation

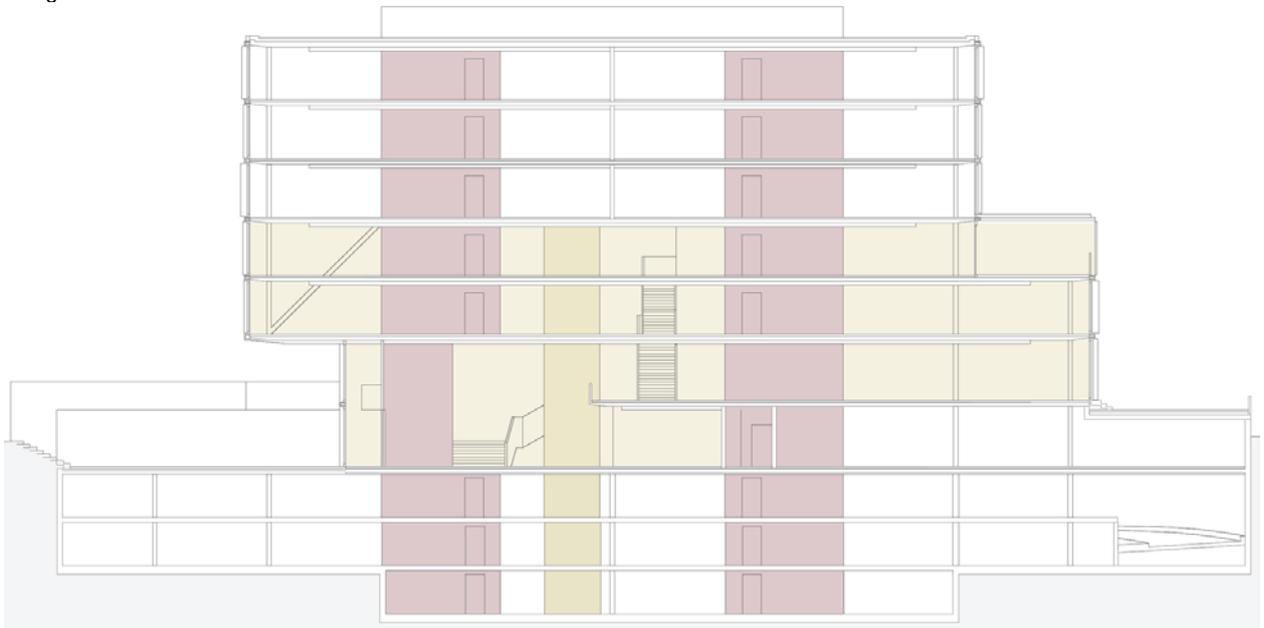


Visualisierung





Längsschnitt



## 7. Rang / 7. Preis

## Projekt MOAI (55)

Verfasser

Brockmann Stierlin Architekten, Zürich

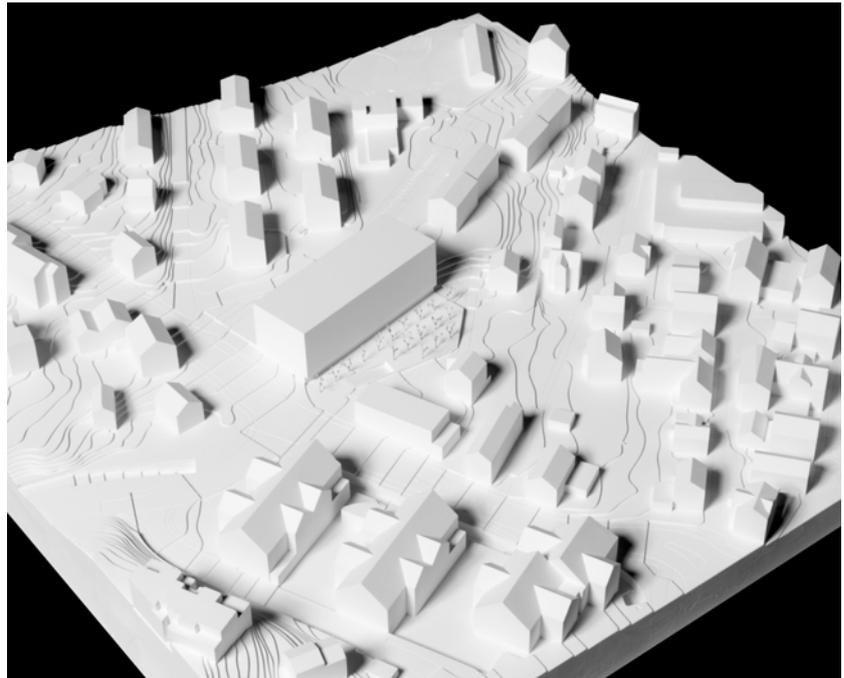
Statik

WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

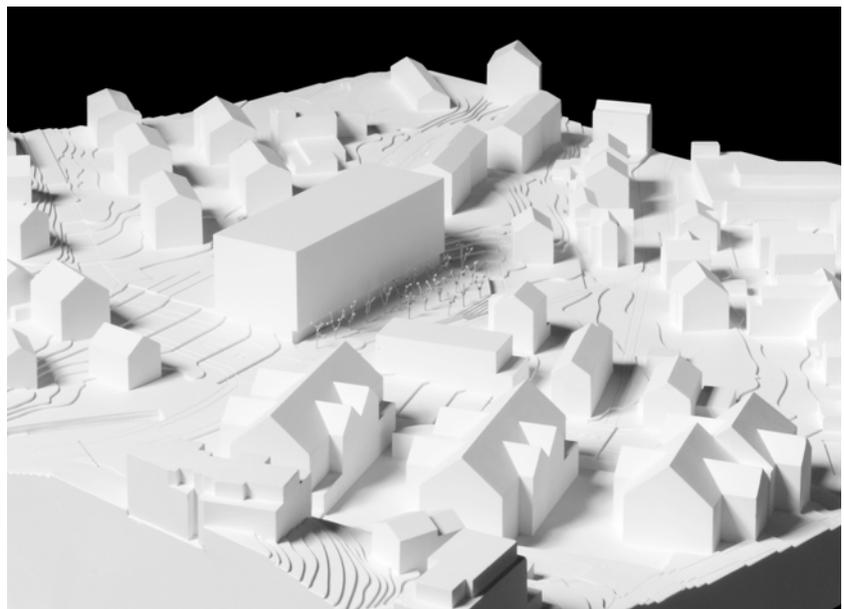
Bauphysik

BWS Bauphysik AG, Winterthur

Überblick



Sicht von Zugerstrasse



## Ortsbauliche Einordnung

Ein kompakter Baukörper wird parallel zum Verlauf der Höhenlinien auf dem Grundstück platziert. Mit der Lage des Volumens und dem Verlauf der Topografie werden zwei um ein Geschoss versetzte Aussenräume gebildet: ein Gemeindeplatz auf dem Niveau der Sunnengartenstrasse und ein baumbestandener Dorfplatz auf dem Niveau des Schützenhauswegs. Auf diesem unteren, dem Dorf zugewandten Platz liegen die Gewerberäume an guter Lage. Im nördlichen Bereich wird ein Café mit Aussenraum vorgeschlagen. Es sind weitere Läden oder Gewerbe mit Publikumsverkehr denkbar. Am oberen Gemeindeplatz liegen die Eingänge zur Gemeindeverwaltung und zu den Drittnutzungen.

## Innere Organisation

Der Eingang in das Gemeindehaus wird durch ein grosses Vordach markiert. Hier stören die Fahrradabstellplätze. Die Besucher betreten eine relativ bescheidene Eingangshalle. Hier befinden sich die Verwaltungsabteilungen mit Publikumsverkehr und das Treppenhaus. Dieses erschliesst nur die Büros der Gemeindeverwaltung, damit werden Überschneidungen mit den Drittnutzern vermieden.

Die Räumlichkeiten der Polizei haben einen eigenen Eingang, jedoch ist keine Verbindung zu den restlichen Verwaltungsabteilungen ersichtlich, obwohl die Nähe zur Sozialabteilung verlangt ist.

Auf jedem Geschoss befindet sich ein grosszügiger Wartebereich, über welchen die Büros erschlossen werden. Diese Erschliessung ist etwas umständlich. Die Organisation der Büros ist auf allen Geschossen gleich: Arbeitsplätze entlang den Fassaden, Vorarchive und Nebenräume in der Mittelzone. Im obersten Geschoss mit einer wunderbaren Aussicht befindet sich das Gemeinderatszimmer.

Im nördlichen Gebäudeteil, mit separater Treppe erschlossen, befinden sich die Wohnungen und Büros für Drittnutzer. Auf ideale Weise können diese Räume bei Bedarf der Verwaltung zugeschlagen werden.

Die Wohnungen befinden sich in den Obergeschossen an ruhiger Lage am Ende des Gebäudes. Bis auf zwei Kleinwohnungen profitieren alle von der Seesicht. Die Tiefgarage weist 25 Abstellplätze zuwenig auf und ist nicht sehr effizient organisiert.

## Konstruktion

Die einfache Tragstruktur des Gebäudes wird durch ein regelmässiges Stützenraster gebildet. Dieses Raster bestimmt auch das Äussere. Auf der Seeseite wird eine Schicht vorgehängt. Sie dient den Wohnungen als Balkon. Die Balkonbrüstungen lockern zusammen mit dem Schattenspiel der dreieckigen Betonelemente die streng gerasterte Fassade auf.

Energie	Die kompakte Bauform reduziert den Endenergiebedarf massgeblich. Die Ostfassade mit dem vorgesetzten Element „Brise Soleil“ erzeugt einen zusätzlichen Schattenwurf. Zudem werden mit dem Element Wärmebrücken gebildet. Die raumhohe Verglasung erhöht den Transmissionswärmebedarf. Die grossen Fensterflächen an der Nordfassade erschweren es, den Minergie-P Standard zu erreichen. Die Wohnungen sind nicht nach Süden gerichtet und nutzen nur wenig passive Sonnenenergie.
Wirtschaftlichkeit	Das eher grossvolumige jedoch kubisch einfache Gebäude sowie das im Vergleich mit allen Projekten durchschnittliche Verhältnis zwischen Nettogeschoss- und Verkehrsfläche, lässt wirtschaftlich eine durchschnittliche Lösung erwarten.
Gesamtbewertung	Das Raumprogramm ist effizient im talseitig nur sechsgeschossigen, schlanken Gebäude untergebracht. Das neue Gemeindehaus wirkt ein wenig wie die Steinfiguren auf der Osterinsel, die dem Projekt den Namen gaben: statisch in sich ruhend. Die Projektverfassenden versuchten, die Gemeindeverwaltung in einem angemessenen gut strukturierten Gebäude zu organisieren. Das ist gut gelungen, allerdings wäre eine grosszügigere Erschliessung wünschenswert, das gilt sowohl für den Eingangsbereich in das Gemeindehaus als auch für die Treppenhäuser. Insgesamt wirkt die Verwaltung zu wenig repräsentativ. Die Darstellung des Projekts bleibt in weiten Teilen schematisch. Überzeugend wirkt vor allem die überraschend einfache und selbstverständliche Situationslösung.

Situation

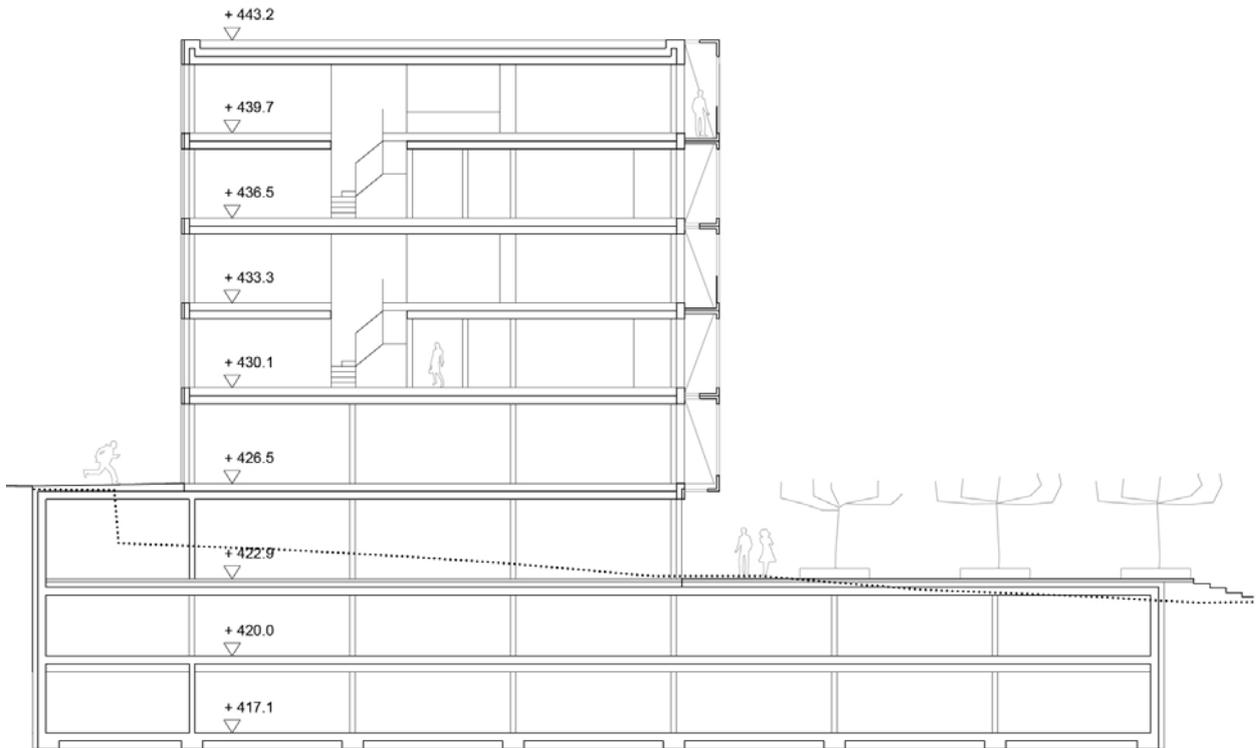


Visualisierung





Querschnitt



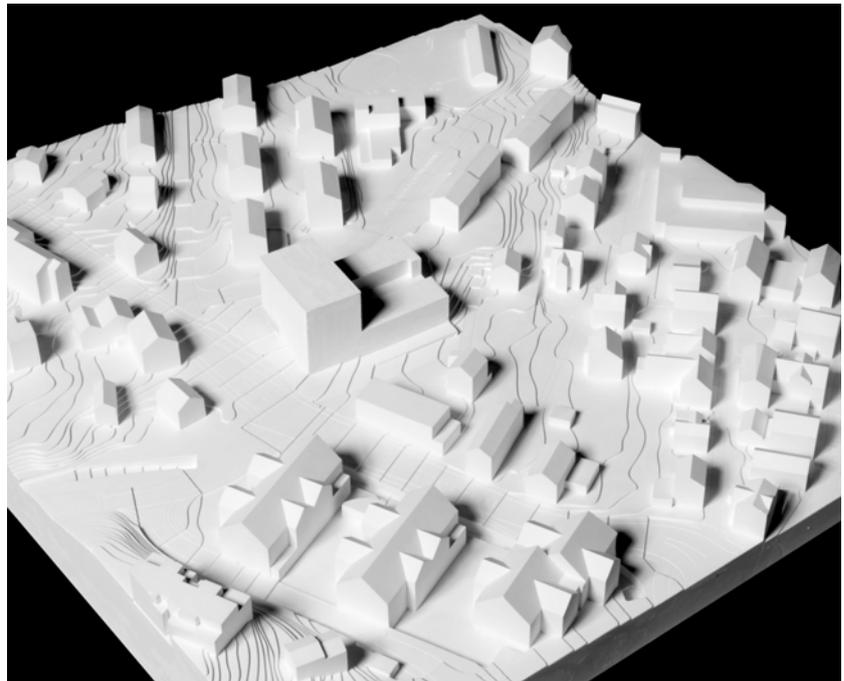
## 8. Rang

## Projekt REDOX (37)

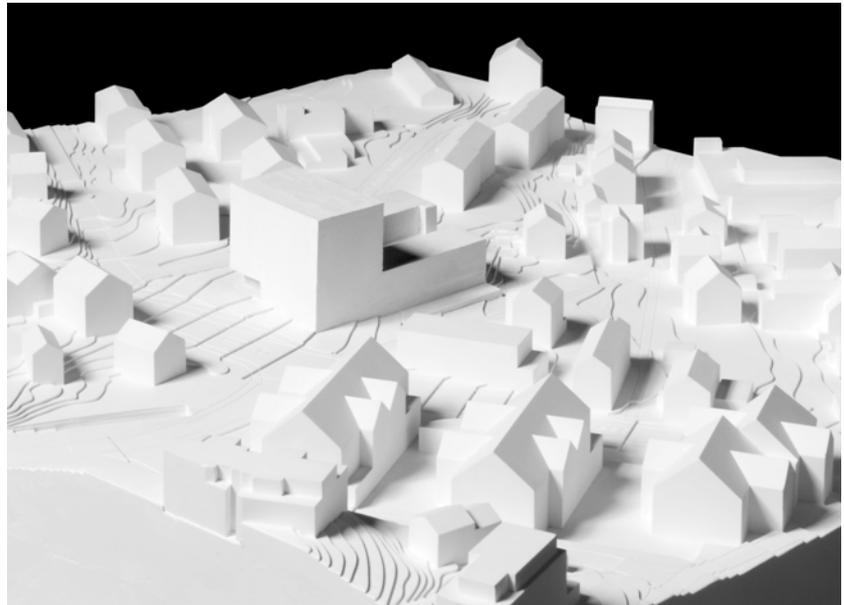
Verfasser

DOMINIQUE MARC WEHRLI  
Schulstrasse 163, 8105 Regensdorf

Überblick



Sicht von Zugerstrasse



## Ortsbauliche Einordnung

Es wird ein Gebäude vorgeschlagen, das an der Zugerstrasse acht- und im nördlichen, dem Quartier zugewandten Teil des Grundstückes, dreigeschossig ist. Mit diesem Neubau des Gemeindehauses setzen die Projektverfassenden ein städtebauliches Zeichen. Das schlanke, hohe Gebäude ist weitherum sichtbar. Gleichzeitig fügt sich das Gebäude gut in die bestehende Bebauung ein, indem der kleinere Massstab der umliegenden Wohnhäuser mit dem flachen und gegliederten Gebäudeteil aufgenommen wird.

Das Hochhaus steht an der Zugerstrasse und beherbergt die Gemeindeverwaltung. Der Eingang ins Gemeindehaus liegt gut erkennbar an der Zugerstrasse. Vom Schützenhausweg und von der Sunnengartenstrasse her erschlossen liegen der Topografie folgend um ein Geschoss versetzt die Gewerberäume. Im niederen Gebäudeteil befinden sich die Wohnungen. Durch diese geschickte Anordnung des Bauvolumens und der Nutzungen tritt das neue Gemeindehaus auf selbstverständliche Art in Beziehung zu seiner Umgebung.

## Innere Organisation

Der Besucher des Gemeindehauses betritt eine grosszügige Eingangshalle mit dem Empfangsschalter. Die Verwaltungsabteilungen Empfang/Einwohnerwesen, Polizei und Sozialabteilung sind im Erdgeschoss untergebracht. Die restlichen Abteilungen liegen in den vier folgenden Geschossen des Gemeindehauses. Die beiden obersten Geschosse sind als Erweiterung der Verwaltung vorerst an Dritte vermietbar. Die Vertikalerschliessung aller Geschosse erfolgt über ein innenliegendes Treppenhaus. Solange die obersten Geschosse vermietet sind, benützen die Mieter das Treppenhaus zusammen mit der Verwaltung. Zusätzlich hat die Gemeindeverwaltung eine eigene Treppenanlage, sie ist leider vom Eingang her schlecht auffindbar und in den oberen Geschossen verhindert sie den wunderbaren Ausblick.

Die Verwaltungsabteilungen sind auf allen Geschossen gleich organisiert: die Arbeitsplätze liegen entlang der Fassaden, die Vorarchive befinden sich in den Schränken entlang der Erschliessungen. Die Erschliessungsräume mit den angegliederten Publikumsbereichen verbreiten eine angenehme grosszügige Atmosphäre. Die vertikale Organisation der Verwaltungsabteilungen wird bemängelt, besonders wenn Büros der gleichen Abteilung auf verschiedenen Geschossen liegen.

Die Zugänge der Wohnungen liegen alle an einem Hof, welcher von einer eingeschossigen und einer zweigeschossigen Zeile gebildet wird. Die Maisonette-Wohnungen sind leider ausschliesslich gegen die Sunnengartenstrasse orientiert, obwohl man vom oberen Geschoss auf den See blicken könnte. Das Verwaltungsgebäude im Süden beschattet die Wohnungen.

## Konstruktion

Mit einer einheitlichen, fein profilierten Stahl-Glasfassade werden die zwei Gebäudeteile verschmolzen. Mit dieser Materialwahl möchten die Projektverfassenden an die ehemalige industrielle Nutzung auf dem Grundstück erinnern. Trotz diesem geschichtlichen Bezug wirkt das Gemeindehaus fremd in Richterswil.

## Energie

Die Bauform ist wenig kompakt. Dadurch ergibt sich ein schlechteres Verhältnis von der Gebäudehüllfläche zur Energiebezugsfläche, der Endenergiebedarf wird grösser. Das Gebäude erzeugt auf die Wohnungen eine Eigenverschattung, wodurch der solare Ertrag sinkt. Die projektierten Fensterbrüstungen ergeben eine angemessene Fenstergrösse und reduzieren den Wärmeleistungsbedarf. Der sommerliche Wärmeschutz wird unter anderem über die offene Decke mit thermoaktivem Bauteilsystem erreicht. Die beschriebene Fallmarkise wird auf den besonnten Seiten der Fassade geplant, an der Nordfassade müsste sie ebenfalls vorgesehen werden. Im Projekt wird eine Solaranlage beschrieben.

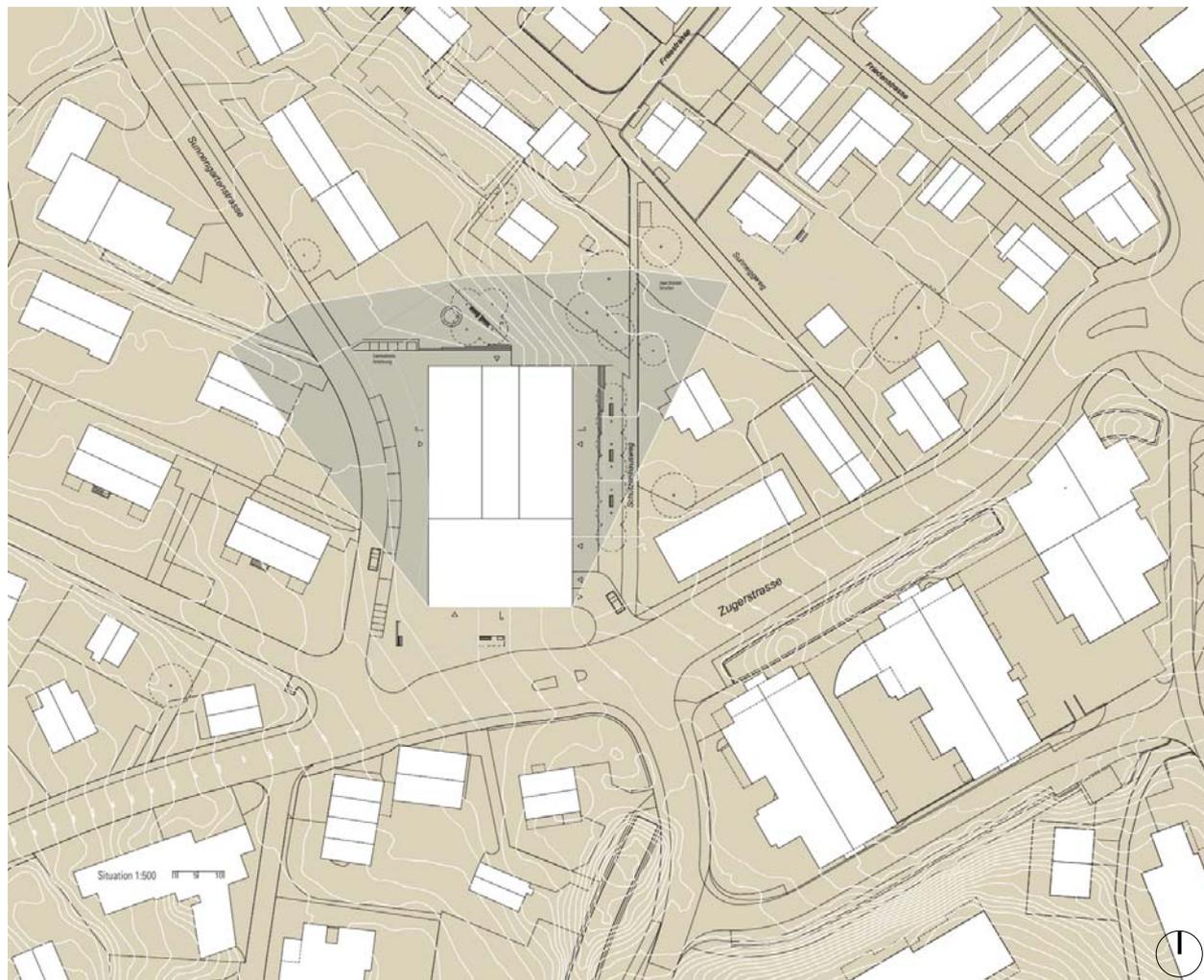
## Wirtschaftlichkeit

Das mittelgrosse Bauvolumen und das gute Verhältnis zwischen Nettogeschoss- und Verkehrsfläche, lassen eine durchschnittliche Wirtschaftlichkeit erwarten.

## Gesamtbewertung

Die Absicht der Projektverfassenden, einerseits mit dem Gemeindehaus ein Zeichen zu setzen und andererseits das grosse Bauvolumen in das Quartier einzupassen ist gut gelungen. Leider vermag die innere Organisation und die Erscheinung des Gebäudes nicht in gleichem Masse zu überzeugen.

Situation



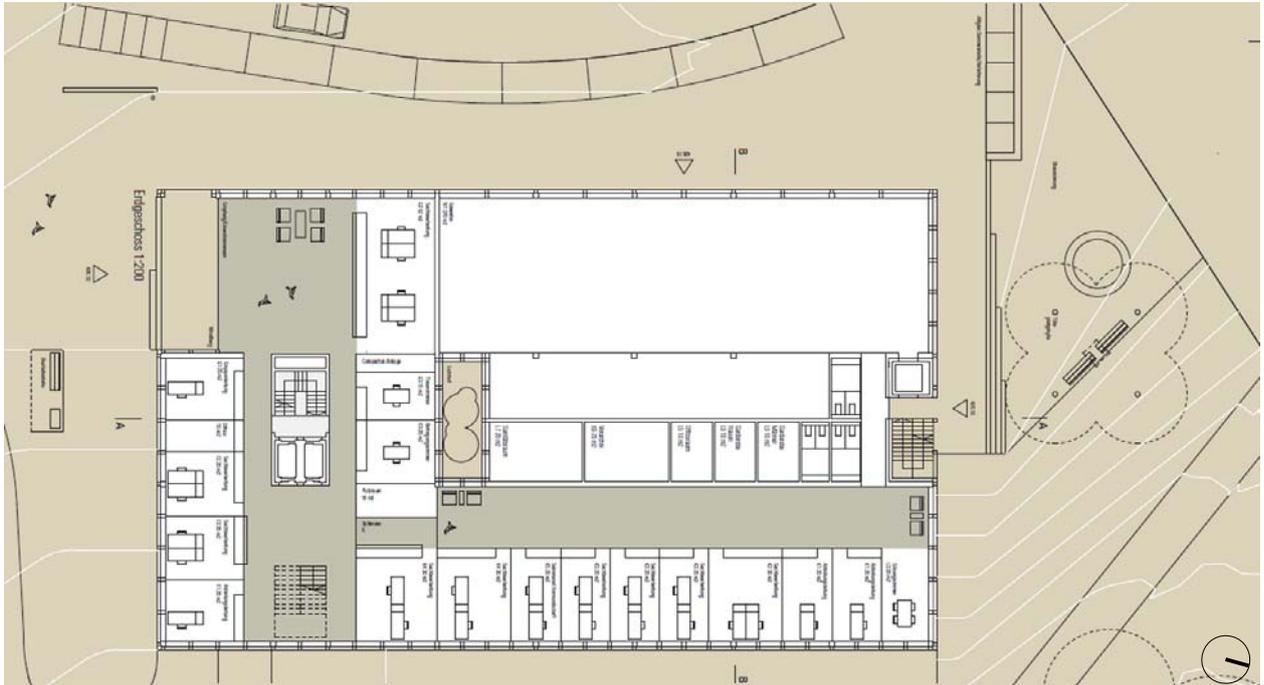
Visualisierung  
Sicht Zugerstrasse



Visualisierung  
Sicht Schützenhausweg



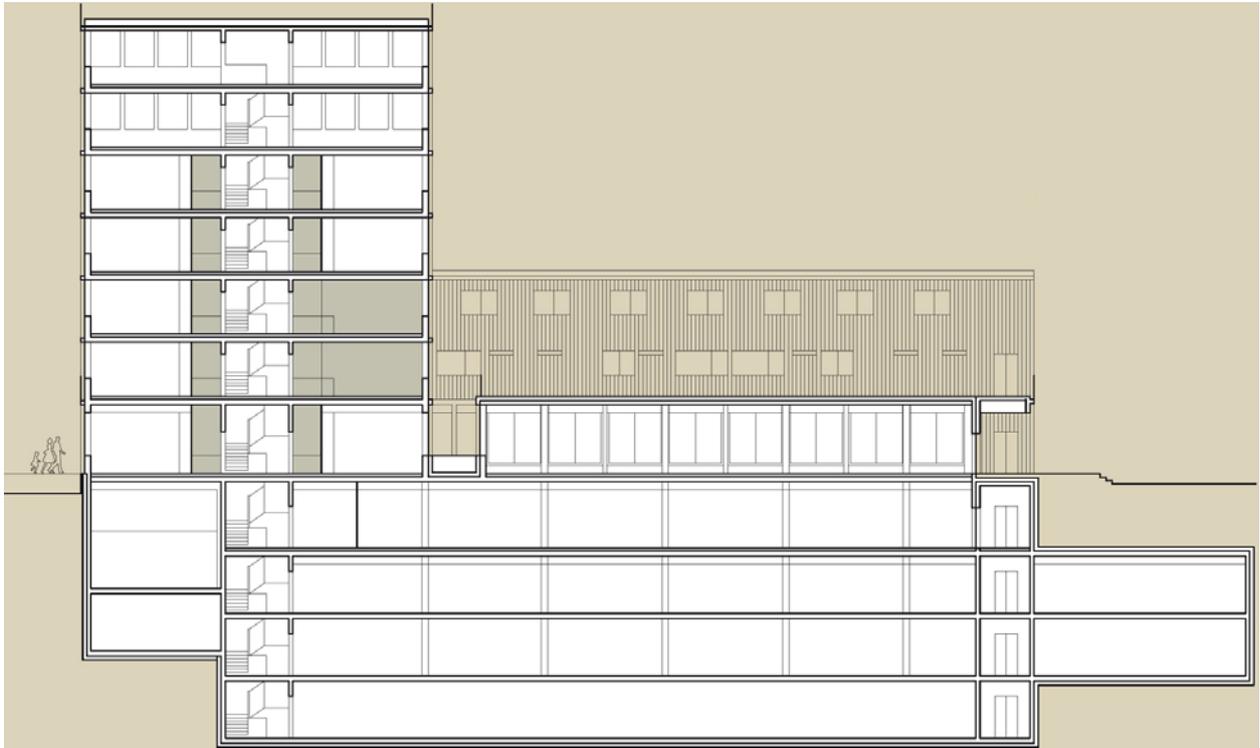
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



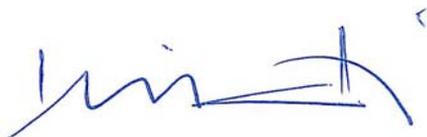
Längsschnitt



## 6. Genehmigung

Der vorliegende Bericht des Preisgerichts wurde einstimmig genehmigt:

Thomas Ghisletti  
(Vorsitz)



Ruedi Hatt



Hans Jörg Huber



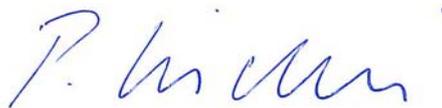
Roger Nauer



Ursina Fausch



Peggy Liechti



Martin Hitz



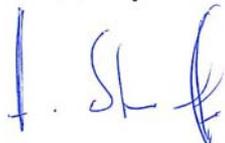
Klaus Hornberger



Andi Scheitlin



Hans Streiff  
(Ersatzpreisrichter)



Richterswil, 26. Januar 2010

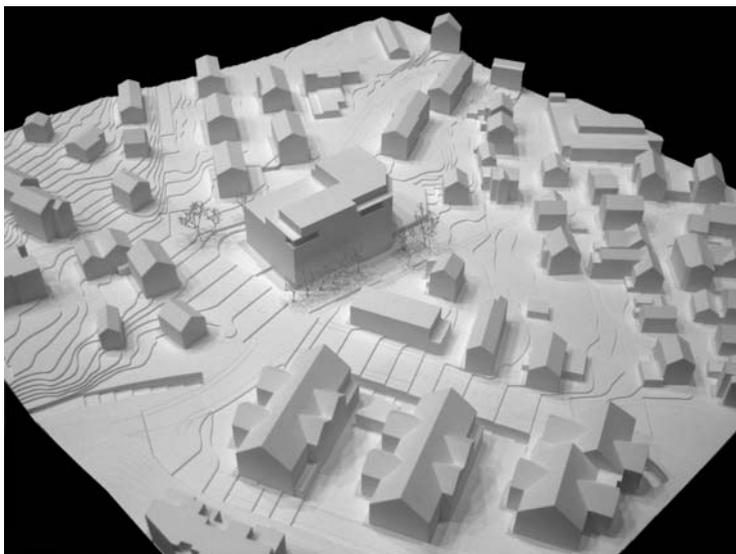
# Anhang

Der Anhang enthält sämtliche beurteilten jedoch nicht rangierten Projekte mit Kennwort, Angaben zu den Verfassenden und Modellfotos.



### 01 7 UP

Verfasser:  
Sabine Beyer  
Werdstrasse 109, 8004 Zürich



### 02 Curia

Verfasser:  
Lothar Bandel AG für Architektur  
Im Steinbruch 5, 9462 Montlingen

Mitarbeit:  
Lothar Bandel  
Sabrina Loher

Heizungsingenieur:  
A-Z Planung AG  
Obergiessenstrasse 15b,  
9444 Diepoldsau



### 03 CRISTALL

Verfasser:  
Architekturbüro Harald Idler  
Ernst-Platz-Strasse 20,  
D-80992 München



#### 04 H1N1

Verfasser:  
Guillaume Chapallaz  
Wibichstrasse 21, 8037 Zürich



#### 05 SCHÖNER WOHNEN

Verfasser:  
Dr. André Meyer, Büro für  
Architektur und Denkmalpflege  
Tribtschenstrasse 7, 6005 Luzern

Mitarbeit:  
Leander Meyer  
Lucius A. Meyer



#### 06 "R"

Verfasser:  
ARGE  
Rathgeb & Partner  
Dipl. Architekten ETH/SIA und  
Wydler und Wydler Architekten  
Universitätsstrasse 53,  
8006 Zürich



### 07 7x7

Verfasser:  
nijo architekten eth  
Grünhaldenstrasse 34,  
8052 Zürich

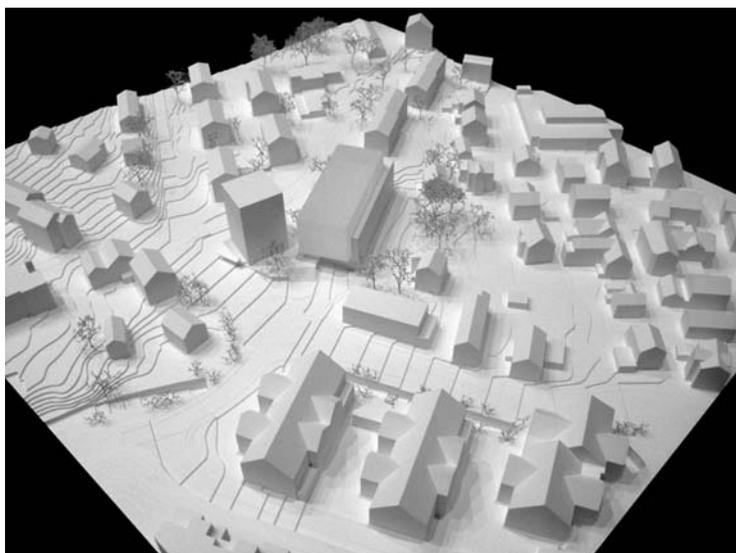
Mitarbeit:  
Nina Lippuner  
Johannes Wick



### 09 Pyrit

Verfasser:  
andreas rubin architektur  
Gerbernstrasse 23, 3011 Bern  
und  
Gebhard Architektur  
Eugen-Huber-Strasse 179,  
8048 Zürich

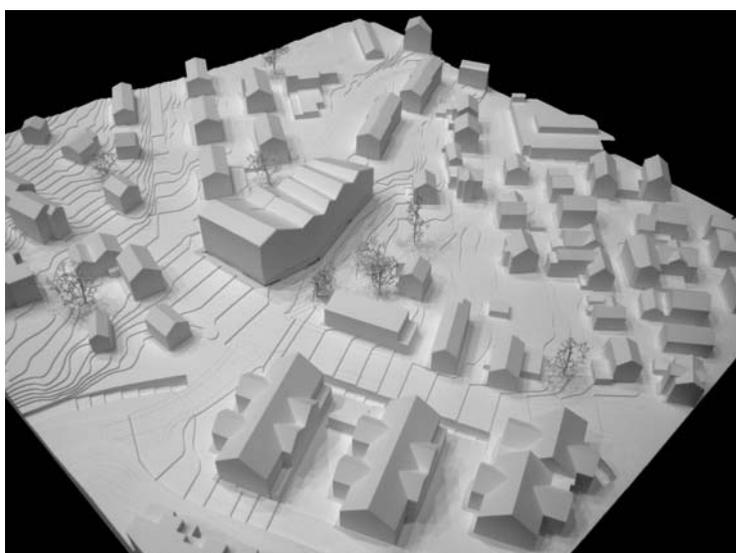
Mitarbeit:  
Andreas Rubin  
Hannes Gebhard



### 10 SHAKESPEARE

Verfasser:  
ARGE ZURC Architektur und  
Unique Assemblage  
Rotbuchstrasse 49, 8037 Zürich

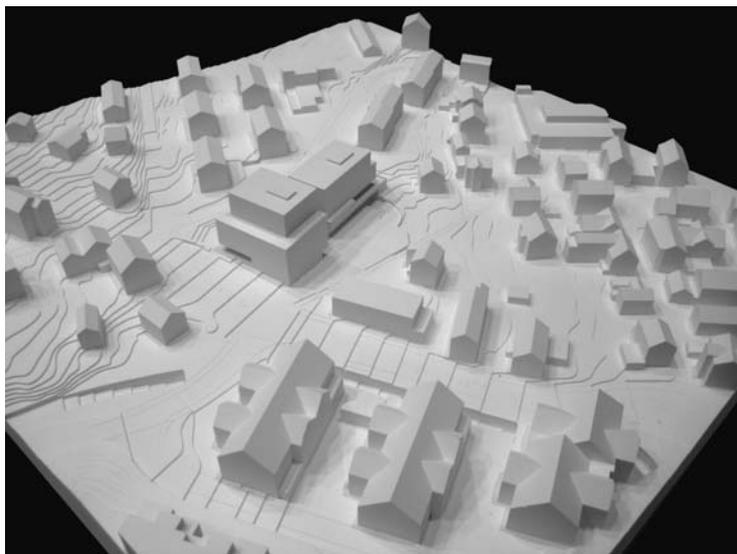
Mitarbeit:  
David Dick  
Alexander Probst  
Ralf Schlachter



## 11 Nepomuk

Verfasser:  
priwe architekten  
Stauffacherstrasse 56, 8004 Zürich

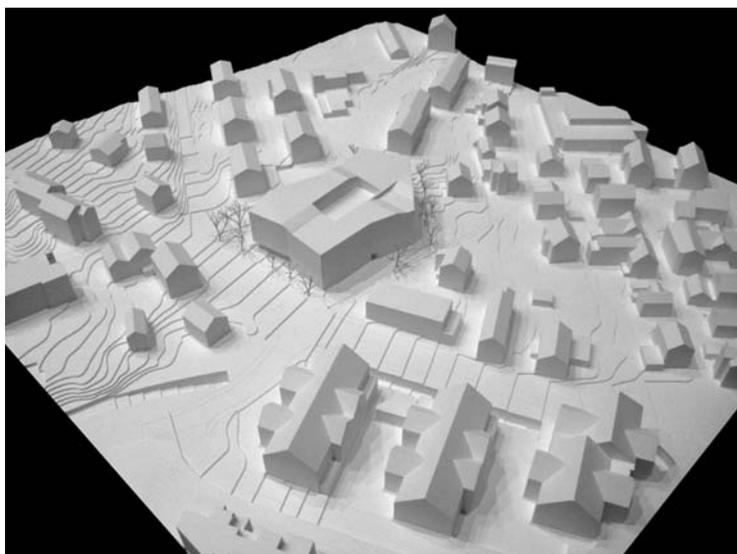
Mitarbeit:  
Manuel Weber  
Reinhard Prikoszovich



## 12 CAFÉ COMPLET

Verfasser:  
ARGE  
Stefan Häuselmann,  
Dipl. Arch. ETH/HTL/SIA  
Hinterweg 3, 5400 Baden  
und  
Schmid Architekten,  
Baumanagement, Wetzikon

Mitarbeit:  
Gabi Felber



## 13 SHORTCUT

Verfasser:  
Alex Jaggi  
Dipl. Architekt ETH SIA  
Zeltweg 48, 8032 Zürich

Mitarbeit:  
Alex Jaggi

Bauingenieur:  
SJB Kemter Fitze  
Zürcherstrasse 239,  
8501 Frauenfeld

Bauphysik / Akustik:  
Studer + Strauss Bauphysik  
Schokoladenweg 6, 9011 St. Gallen



## 14 COSIMO

Verfasser:  
LOT-Z Architekten AG  
Dufourstrasse 185 A, 8008 Zürich

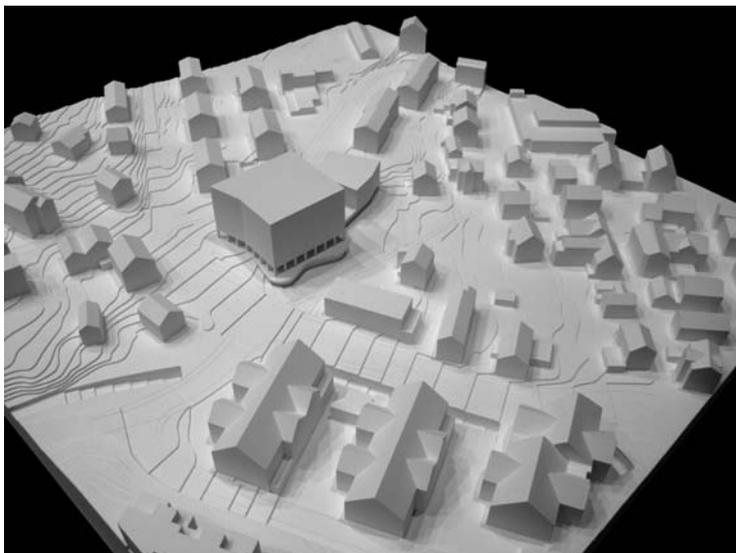
Mitarbeit:  
Roger Nussbaumer  
Przemyslaw Szoltysek  
Marius Egli  
Andrea Brechtbühl



## 15 Pansu

Verfasser:  
n-body architekten ag  
Ausstellungsstrasse 41,  
8005 Zürich

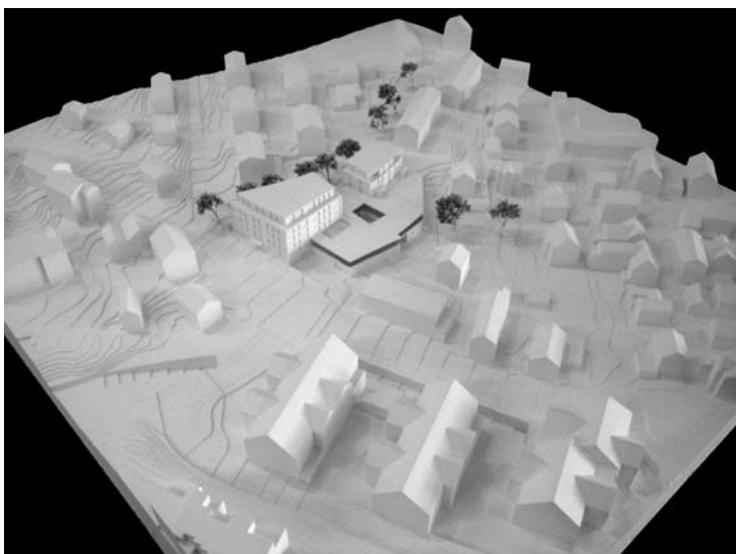
Mitarbeit:  
Delphine Ammann  
Ramón Gómez Larios



## 16 Wunderflunder

Verfasser:  
mml architekten,  
meyer moser lanz architekten ag  
Oberdorfstrasse 15, 8001 Zürich

Mitarbeit:  
Beat Hürlimann  
Oliver Winkler  
Martin Lanz  
Mauro Reboldi

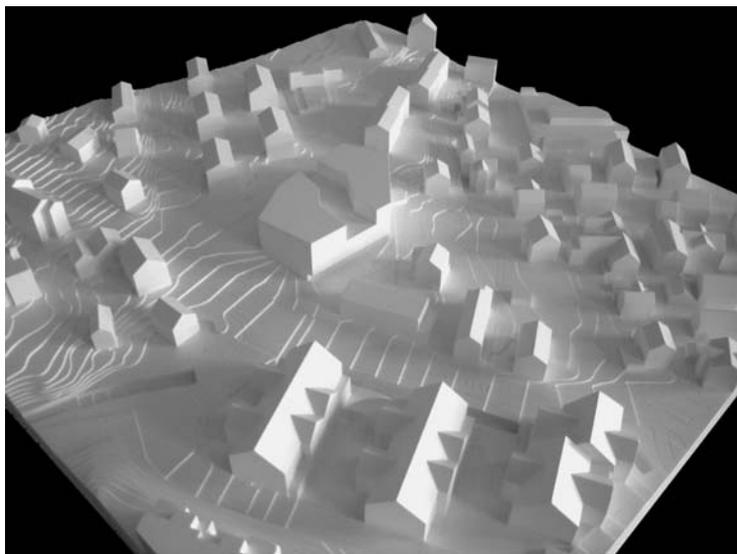


## 17 Avocado

Verfasser:  
VOELKI PARTNER AG  
Militärstrasse 115, 8004 Zürich

Mitarbeit:  
Peter Voelki  
Reto Kunz  
Frido Wetli  
Michael Stütz

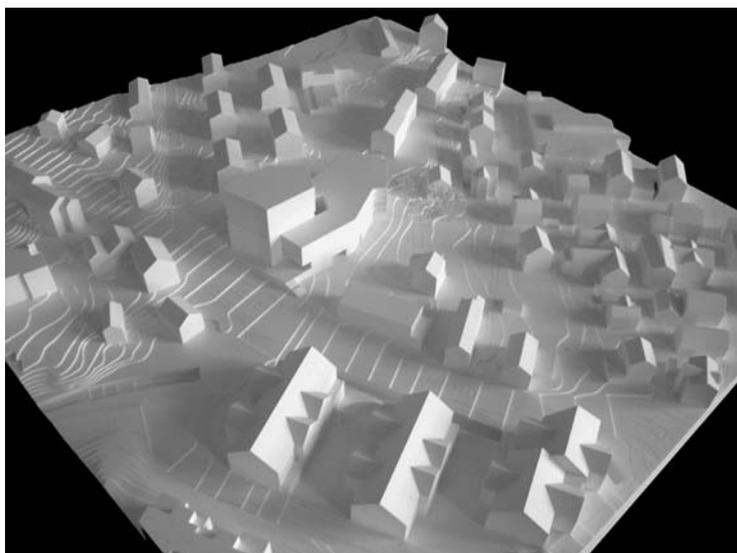
Visualisierungen:  
x-frame.ch  
Marcel Schaufelberger  
Limmatauweg 7, 5408 Ennetbaden



## 18 RHINO

Verfasser:  
Senn Architekten AG  
Etzelstrasse 95, 8808 Pfäffikon  
und  
Bischof Blass Architekten  
Eisenbahnweg 3, 5400 Baden

Mitarbeit:  
Markus Weindl  
Heidi Menzi  
Andreas Senn  
Matthias Blass  
Jürg Bischof



## 19 riri

Verfasser:  
ARGE  
Architekturbüro Müller / Wicki  
Daniel Müller,  
Dipl. Arch. ETH/SIA  
Laubstenstrasse 20c, 8712 Stäfa  
Martin Wicki  
Schützenstrasse 66,  
8400 Winterthur



## 20 Flexus

Verfasser:  
Mächler + Partner  
Architekten GmbH  
Schmiedgasse 1, 6430 Schwyz

Mitarbeit:  
Robert Mächler  
Birgit Nasal

Landschaftsarchitekt:  
llu AG Landschaftsarchitekten  
Zentralstrasse 2a, 8610 Uster



## 21 Silmaril

Verfasser:  
Menzi Bürgler Architekten  
Grubenstrasse 9, 8045 Zürich

Mitarbeit:  
Oliver Menzi  
Philippe Bürgler  
Bettina Meier

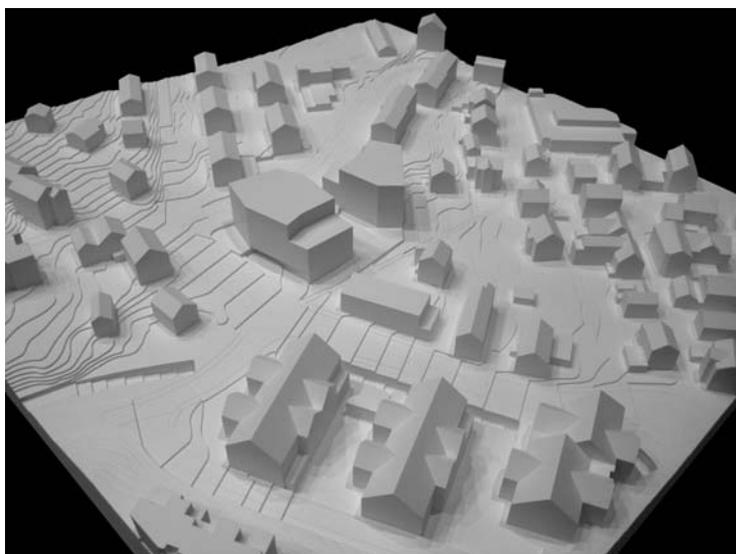
Visualisierungen:  
Franziska Beyeler  
Sandra Stein



## 23 NUKLEO

Verfasser:  
GXM Architekten GmbH  
Alexandra Gübeli und  
Yves Milani  
Dorfstrasse 40, 8037 Zürich

Mitarbeit:  
Patrick Schmid  
James Lloyd  
Annika Meusel  
Benjamin Milde



## 24 QUALLE

Verfasser:

Sibylle Küpfer, dipl. Arch. ETH  
Hafnerstrasse 60, 8005 Zürich

Visualisierung:

Harald König, dipl. Arch. ETH

Haustechnik:

Waldhauser Haustechnik AG  
Florenzstrasse 1d,  
4023 Münchenstein



## 25 THEODOR

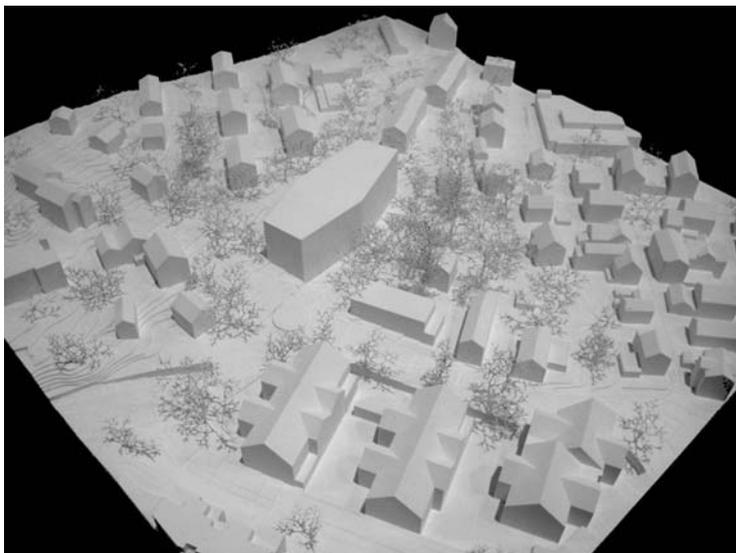
Verfasser:

ARGE

Philipp Hegnauer, Architekt ETH  
Maiengasse 25, 4056 Basel  
Lenita Weber, Architektin ETH  
Zürich

Fachplaner:

Mario Rinke, Bauingenieur



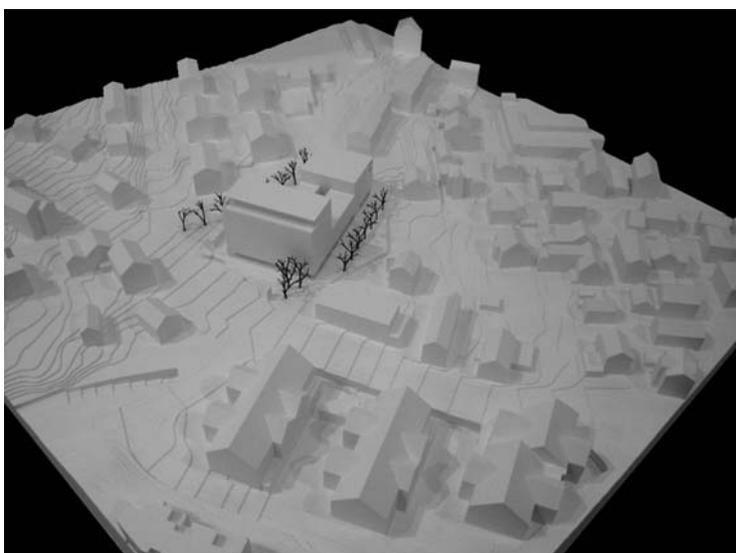
## 27 RICHTI(G) 2000W

Verfasser:

Schmid Partner Architekten GmbH  
Chüngengass 3, 8805 Richterswil

Visualisierungen:

Total Real



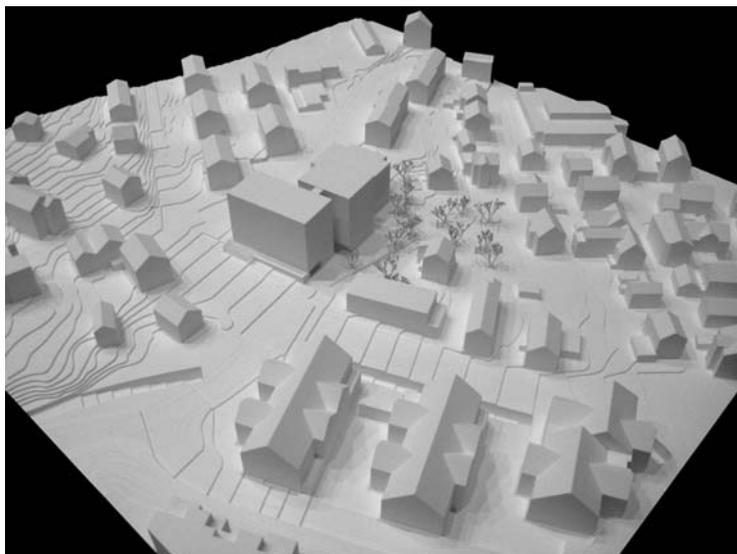
## 28 cour-et-jardin

Verfasser:  
Rossi Architekten  
Baarerstrasse 112, 6300 Zug

Mitarbeit:  
Guido Bienz  
Romeo Kunz  
Piero Rossi

Haustechnik/Energieberatung:  
Olos AG  
Mühlegasse 18, 6340 Baar

Baubiologie:  
Guido Bienz, Baubiologe SIB  
Bruchstrasse 54, 6003 Luzern



## 29 SILVESTER

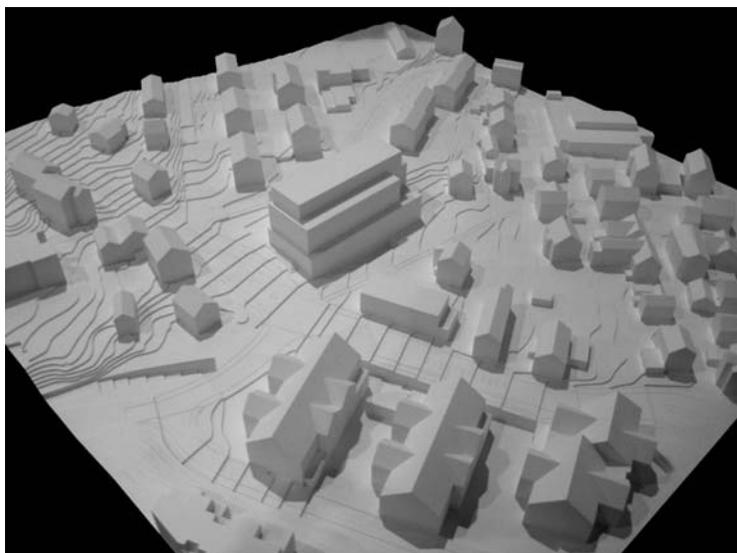
Verfasser:  
Caliesch Martinoni Architekten  
Hohlstrasse 118, 8004 Zürich

Mitarbeit:  
Silvio Caliesch  
Luca Martinoni



## 32 LA TERRAZZA

Verfasser:  
TAB Architekt  
Thomas A Berger, Dipl. Arch. ETH  
Alte Landstrasse 30, 8810 Horgen  
Christopher Lim,  
Dipl. Arch. ETH SIA  
Schöneggstrasse 5, 8004 Zürich



33 YETI a local footprint in a global world

Verfasser:

markus jandl\_architekten und  
carmen quade architects  
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich

Mitarbeit:

Markus Jandl  
Carmen Quade  
Vojtech Zilka

Landschaftsarchitektur:

Haag Landschaftsarchitektur  
GmbH  
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich



34 YETI 2

Verfasser:

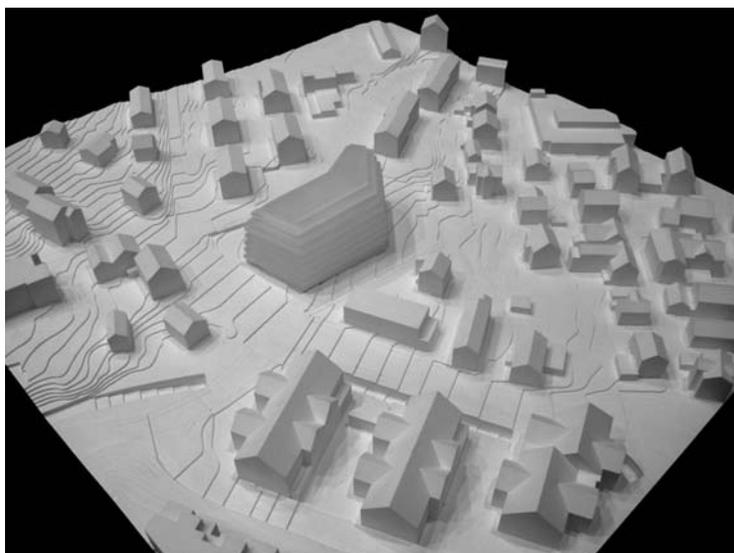
Benjamin Theiler,  
Dipl. Architekt ETH/SIA  
Gloriastrasse 70, 8044 Zürich

Mitarbeit:

Franziska Felber

Bilder:

Rafael Schmidt,  
Rafaa Architecture



35 AGORÁ

Verfasser:

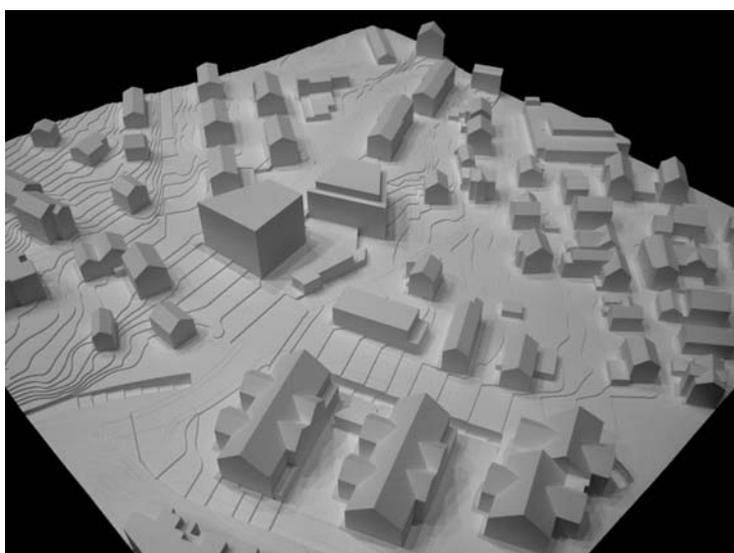
ARGE  
Bezzola Kretschmann Architektur  
& Städtebau und  
Charpié Architekten  
Töpferstrasse 28, 8045 Zürich

Mitarbeit:

Riet Bezzola  
Nicolas Kretschmann  
Michael Charpié  
Nicolà Bezzola

Energieingenieur:

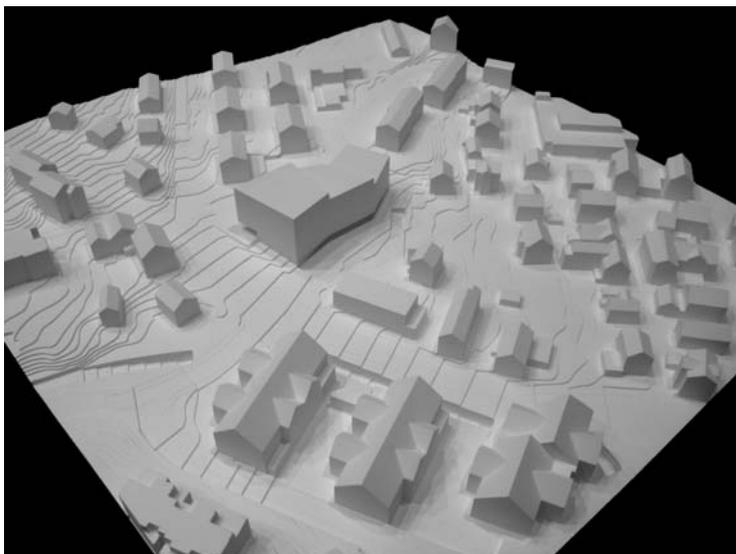
Christian Meier Architekt  
Müsliweg 10, 8592 Uttwil



### 36 Trilogie

Verfasser:  
Soliman Zurkirchen Architekten  
Schindlerstrasse 22, 8006 Zürich

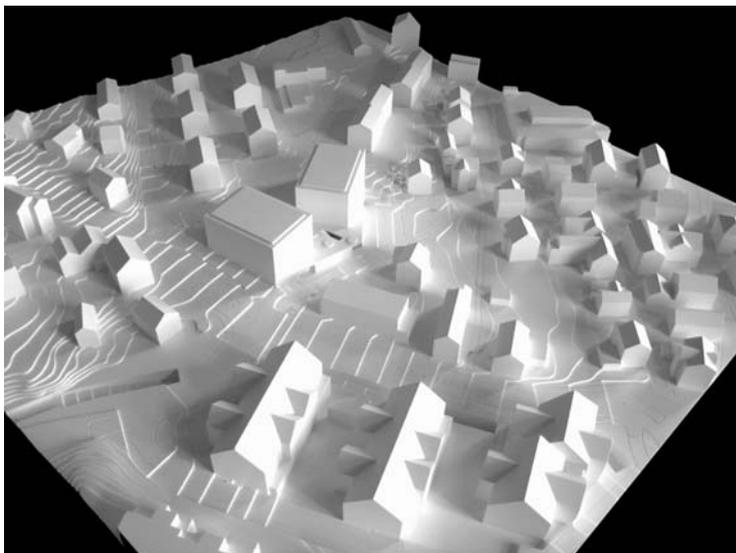
Bauingenieur:  
Dr. Lüchinger + Meyer  
Bauingenieure AG  
Hofackerstrasse 13, 8032 Zürich



### 38 Max und Moritz

Verfasser:  
architekturbüro bosshard  
und partner ag  
Siewerdtstrasse 30, 8050 Zürich

Mitarbeit:  
Jürgen Zipf  
Navideh Bloch

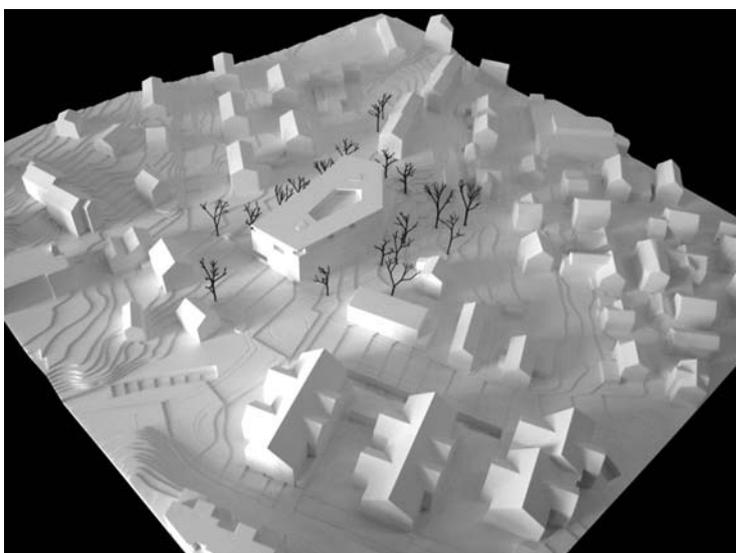


### 39 Sonnenplatz

Verfasser:  
W. Tehlar,  
Dipl. Architekten ETH SIA  
Verena Conzett-Strasse 7,  
8004 Zürich

Mitarbeit:  
Willi Tehlar  
Susanne Luft  
Leah Lüscher

Bauingenieur:  
APT Ingenieure GmbH  
Hofwiesenstrasse 3, 8042 Zürich



#### 40 Elatos

Verfasser:  
Roskothen Architekten SIA GmbH  
Untere Bahnhofstrasse 12,  
8640 Rapperswil-Jona

Mitarbeit:  
Florian Schweizer



#### 41 VORMÄRZ

Verfasser:  
MMJS Jauch-Stolz Architekten AG  
Inselquai 10, 6005 Luzern

Mitarbeit: Jonathan Meyer

Bauingenieur:  
Blessesh AG Bauingenieure  
Steghofweg 2, 6005 Luzern

Haustechnik:  
Integral AG  
Lidostrasse 5, 6006 Luzern

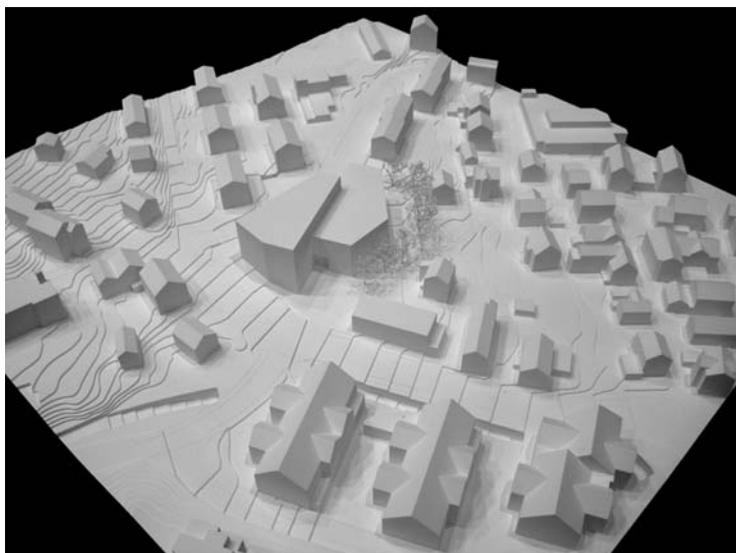
Bauphysik:  
Ragonesi, Strobel&Partner  
Schützenstr. 8, 6003 Luzern



#### 42 YIN YAN

Verfasser:  
Atelier WW Architekten SIA AG  
Asylstrasse 108, 8032 Zürich

Mitarbeit:  
Walter Wäschle  
Urs Wüst  
Sven Meller



### 43 ri-lex

Verfasser:  
Florian Felder Architekten AG  
Hirschmattstr. 36, 6003 Luzern

Mitarbeit:  
Roberto Bellotti  
Michelle Meier  
Sandra Fehr

Bauingenieur:  
Felder Ingenieure Planer AG  
Langensandstr. 74, 6005 Luzern

Landschaftsarchitekt:  
ASP Landschaftsarchitekten AG  
Tobeleggweg 19, 8049 Zürich

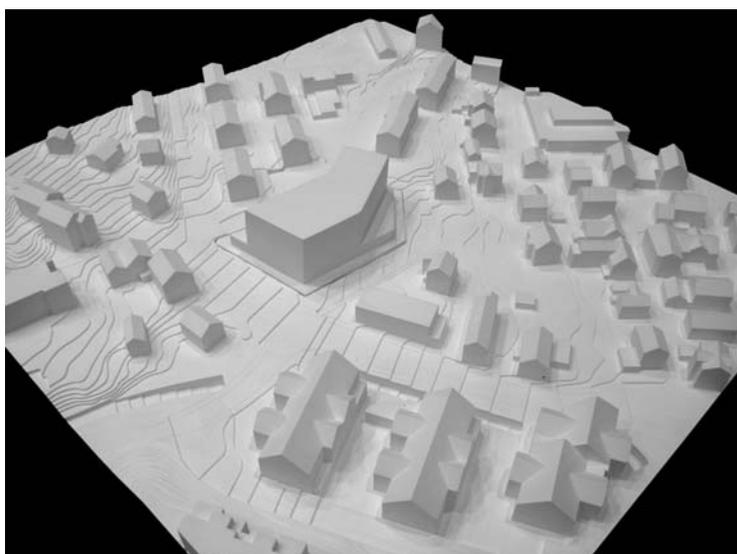
HLKSE-Ingenieur:  
W+P Engeneering AG  
Mühlebach 2, 6362 Stansstad



### 44 GHRW094

Verfasser:  
Gramazio & Kohler  
Architektur und Städtebau  
Wasserwerkstrasse 129,  
8037 Zürich

Mitarbeit:  
Fabio Gramazio  
Matthias Kohler  
Anna Marschall  
Will Casey  
Sarah Schneider

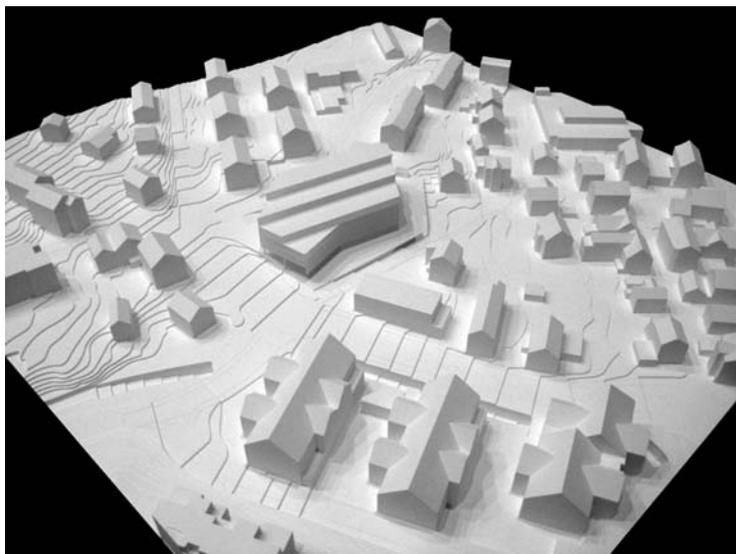


## 46 RICHTERSVILLE

Verfasser:  
Architektur Atelier Gasper Krasniqi  
Unterstadt 5, 6210 Sursee

Mitarbeit:  
Oliver Cikes  
Iva Cuzela-Bilac  
Sasa Melicanin  
Gasper Krasniqi

Energie:  
Reuss Engineering AG



## 47 zwischenraum

Verfasser:  
ARGE architektenlinie 4  
bächle meid bächle partner  
Mainaustrasse 34,  
D-78464 Konstanz  
Architekturbüro Josef Prinz  
Klosterhof 14/1, D-88255 Baidnt

Mitarbeit:  
Martin Bächle  
Karin Meid-Bächle  
Hazem Orsho  
Manuel Riesterer  
Josef Prinz



## 48 KARL-HEINZ

Verfasser:  
Kund und Mösch GmbH  
Leonhardsstrasse 38, 4051 Basel

Mitarbeit:  
Philipp Kunz  
Renato Mösch  
Carmen Wehmeyer  
Matthias Forster  
Boris Haberthür



## 49 PROMENADE

Verfasser:  
Klaus Marek Architektur  
Pruntrutstrasse 4, 4053 Basel



## 50 ZWEI PLÄTZE

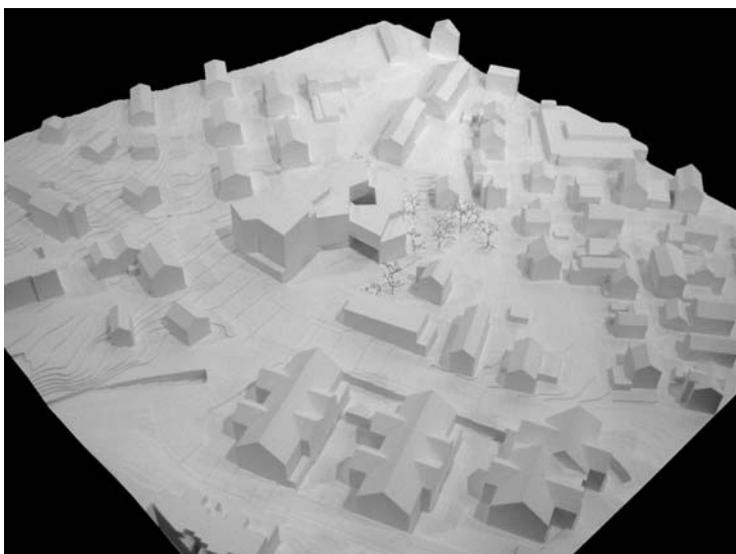
Verfasser:  
Architekt Christian Rübber  
Obstplatz 3, I-39100 Bozen

Mitarbeit:  
Joachim Kaiser  
Pavol Mikolajcak



## 51 NOAH

Verfasser:  
Kord Büning-Pfaue  
Dipl.-Architekt ETH / SIA  
Haltingerstrasse 19, 4057 Basel

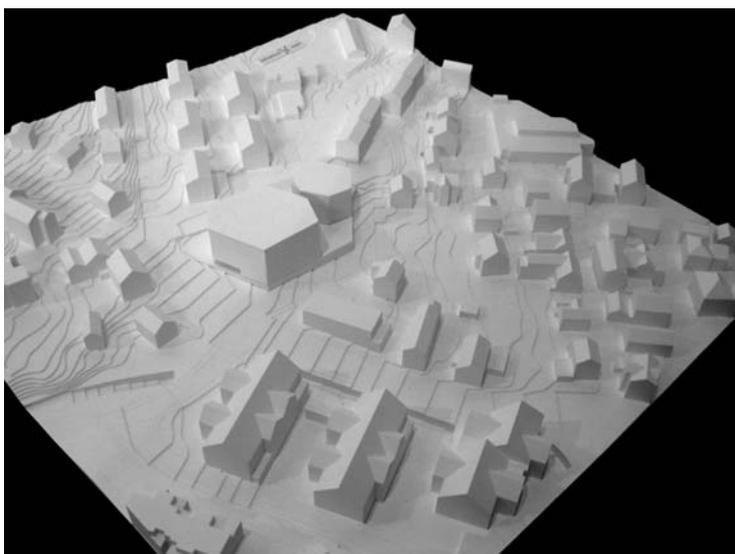


## 52 *adversum viam*

Verfasser:  
Derleth Steiner Architekturen  
Helenastrasse 9, 8008 Zürich

Mitarbeit:  
Monika Steiner  
Katrín Derleth  
Alexander Schuech

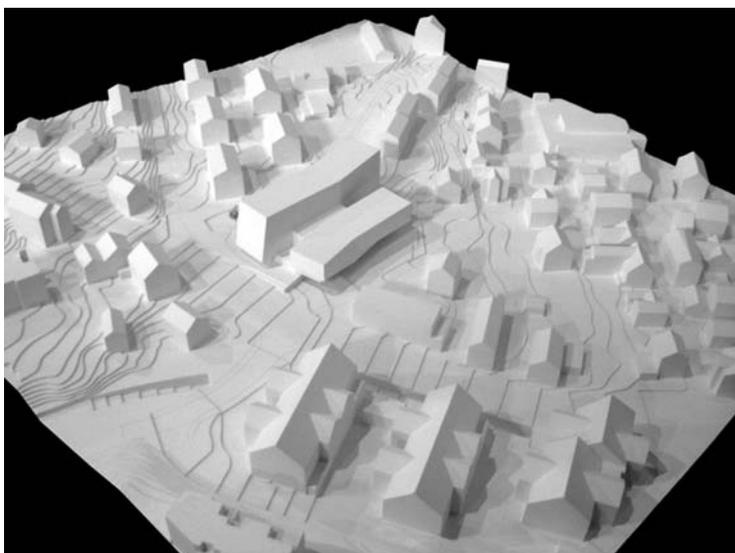
Landschaftsarchitektur:  
Marc Alexander Schmid



## 53 Weiter-Building

Verfasser:  
Berke Architekten  
Klosbachstrasse 90, 8032 Zürich

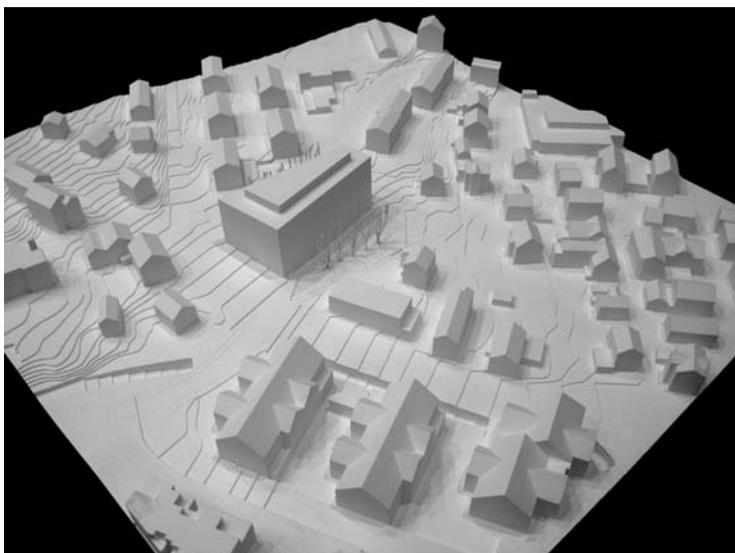
Mitarbeit:  
Béla Berke  
Conny Schlifke



## 54 ATACAMA

Verfasser:  
Meyer Dudesek Architekten GmbH  
Bremgartnerstrasse 18,  
8003 Zürich

Mitarbeit:  
Stefan Meyer  
Boris Dudesek



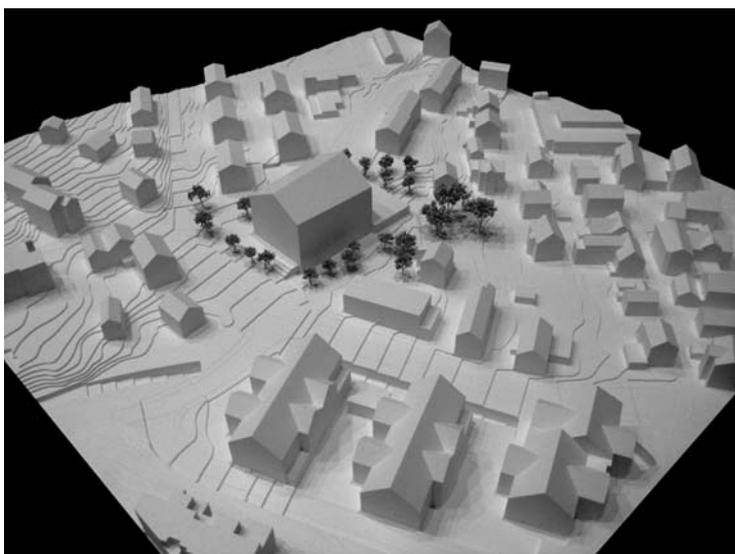
## 56 SPYCHER

Verfasser:  
Hurst Song Architekten  
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Mitarbeit:  
Alex Hurst, Suzanne Song  
Dragan Jevtic

Bauingenieur:  
Blöchlinger Partner AG  
Untere Dorf Strasse 5,  
8700 Küsnacht

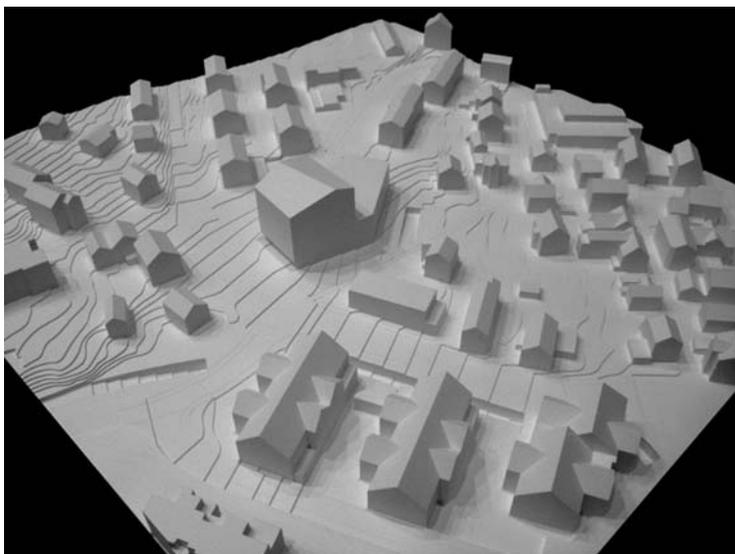
HLSK:  
BSP-Energie  
Gasometerstrasse 36, 8005 Zürich



## 57 SCHWAN

Verfasser:  
Hunkeler Hürzeler Architekten AG  
Eisenbahnweg 3, 5400 Baden

Mitarbeit:  
Daniel Hunkeler  
Toni Hürzeler



## 58 Jules et Jim

Verfasser:  
XPACE gmbh  
städtebau + architektur  
Hardstrasse 69, 8004 Zürich

Mitarbeit:  
Maud Cassaignau  
Markus Jung  
Hannes Mayer  
Julia Schatz

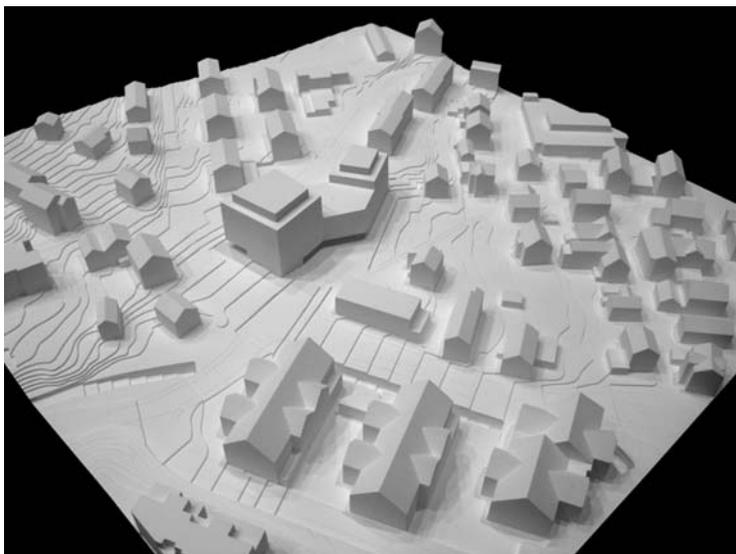


### 59 kink

Verfasser:  
Heuberger Frey Architekten  
Riedtlistrasse 27, 8006 Zürich

Mitarbeit:  
Michael Frey  
Patric Heuberger

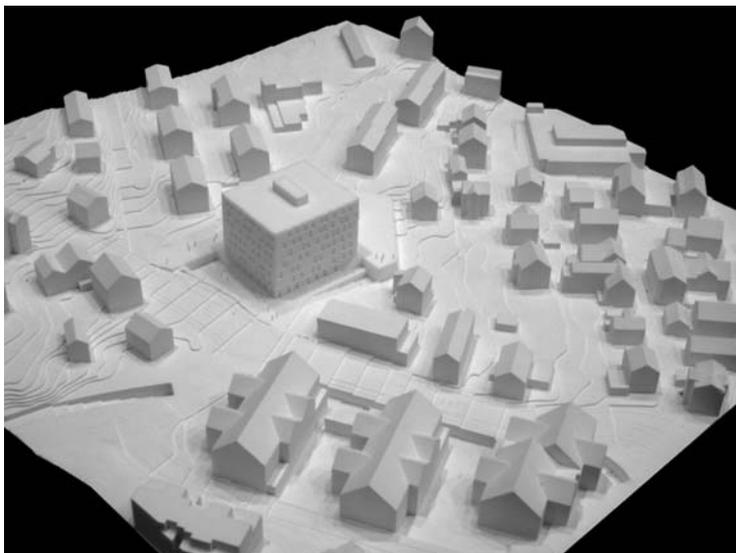
Landschaftsarchitektur:  
Hansjörg Jauch  
Landschaftsarchitekt BSLA  
Asylstrasse 58, 8032 Zürich



### 60 DOOW

Verfasser:  
lab 71  
architektur und samhällsbyggnad,  
Östermalmsgatan 71,  
114 50 Stockholm

Mitarbeit:  
Claire Davodet  
Tobias Forsgren  
Marie de France  
Dan Johansson  
Constance Marraud  
Stefanie Baumgartner  
Annabarbara Suter

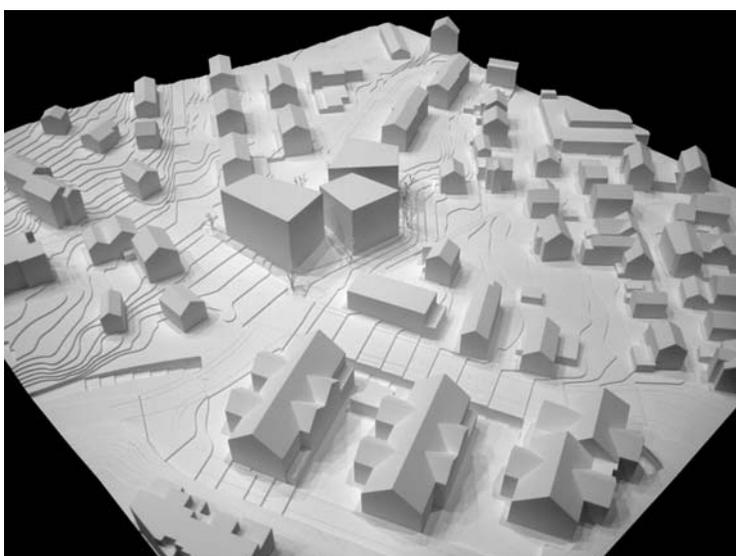


### 61 triple

Verfasser:  
TKS Architekten AG  
Gibelinstrasse 10, 4500 Solothurn

Mitarbeit:  
Reto Tormen  
Reto Krebs  
Lukas Schmutz  
Zuzana Ondruskova

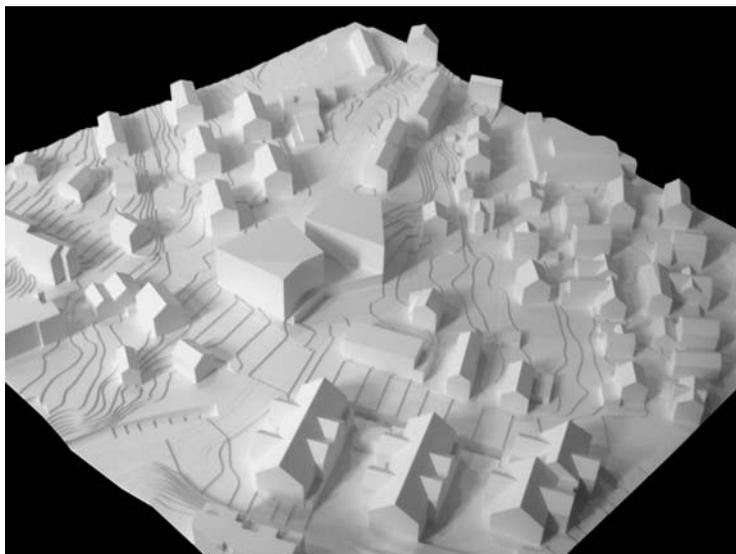
Ingenieur:  
Krebs Ingenieure GmbH  
Arnold Baumgartnerstrasse 9,  
2540 Grenchen



## 62 «TENOR»

Verfasser:  
Ladner Meier Architekten Zürich  
Kopenhagen  
Grubenstrasse 37, 8045 Zürich

Mitarbeit:  
Martin Ladner  
Roland Meier  
Nina Steinmann



## 63 GEMINI

Verfasser:  
Margreth Blumer  
Architektin ETH SIA  
Quellenstrasse 27, 8005 Zürich

Mitarbeit:  
Steffen Jesberger



## 64 8 con cortilli

Verfasser:  
Feusi + Partner AG  
Schindellegistrasse 36,  
8808 Pfäffikon

Mitarbeit:  
Hitsch Largiadèr

Landschaft:  
Graf Landschaftsarchitektur GmbH  
Seestrasse 221, 8713 Uetikon

HLKS / Bauphysik:  
Raumanzug, Daniel Gilgen  
Wasserwerkstrasse 129,  
8037 Zürich



## 65 HELIO

Verfasser:

ARGE Bernoulli Traut  
Architekten ETH SIA und  
Dipl. Ing. UdK Rico Oberholzer,  
Kinkelstrasse 10, 8006 Zürich

Mitarbeit:

Ulrike Traut  
Stefan Bernoulli  
Rico Oberholzer

Statik:

Schärli + Oetli AG  
Bauingenieure SIA  
Langgrütstrasse 172, 8047 Zürich

Klima-/Energietechnik:

Todt Gmür + Partner AG  
Binzmühlestrasse 15, 8050 Zürich



## 66 FRED

Verfasser:

Burkhard & Lüthi  
Architektur GmbH  
Dufourstrasse 35, 8008 Zürich

Mitarbeit:

Guy Bebié  
Jonas Nauwelaertz De Agé  
Andreas Lüthi  
Francisco José Fernández Torres  
Dimitri Seibane

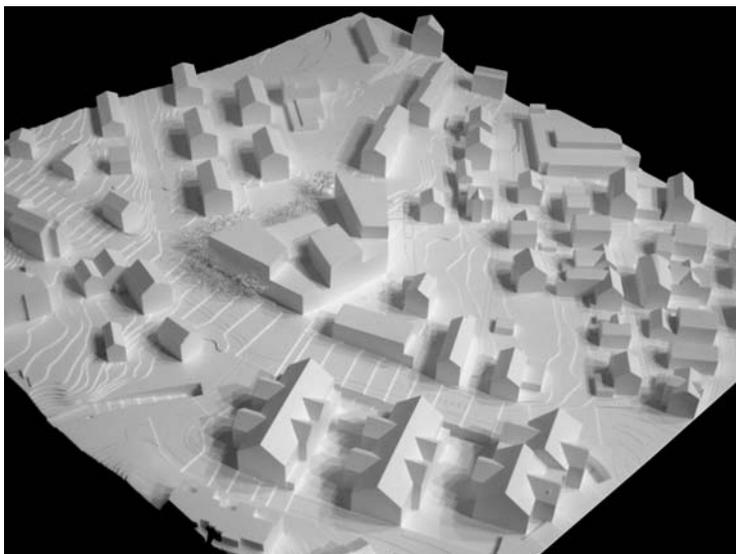


## 67 TINTINTIN

Verfasser:  
ost architekten  
Schaffhauserstrasse 59,  
8057 Zürich

Mitarbeit:  
Simon Orga  
Mathias Stritt

Fachplaner:  
Todt Gmür + Partner AG  
Binzmühlestrasse 15, 8050 Zürich



## 68 YINGYANG

Verfasser:  
müller verdan architekten  
dipl. architekten eth sia,  
Hardturmstrasse 76, 8005 Zürich

Mitarbeit:  
Raphael Müller, Dominique  
Verdan, Jens Daldrop, Anastasia  
Rodschinka, Alicia Kowalik

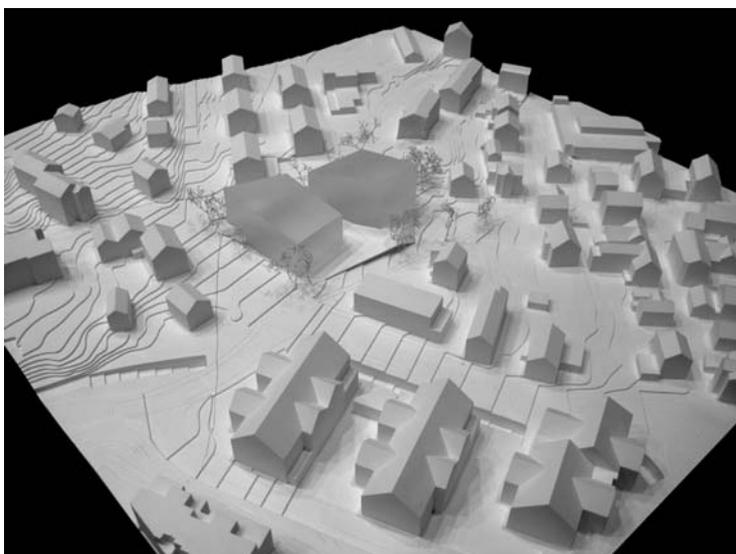
Haustechnik:  
bt-consult AG  
Sonnenbergstrasse 15,  
8914 Aeugst am Albis



## 69 UPDATE

Verfasser:  
Scheuring u. Partner,  
Dipl.-Ing. Architekten  
Statthalterhofallee 10,  
D-50858 Köln

Mitarbeit:  
Noah Grunwald  
Elinor Bartel

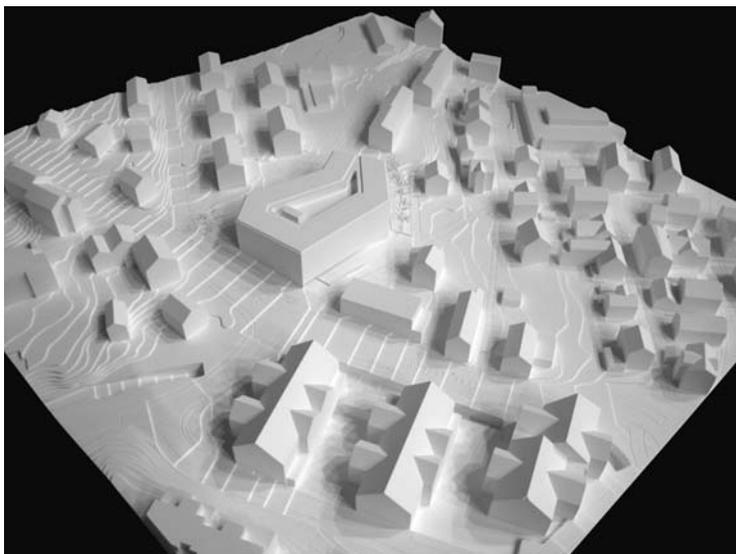


## 71 STILE LIBERO

Verfasser:  
Renzo Bader Architekten AG  
Baarerstrasse 75, 6300 Zug

Mitarbeit:  
Renzo Bader  
Laura Lienert  
Daniel Siegfried  
Pascal Fischli

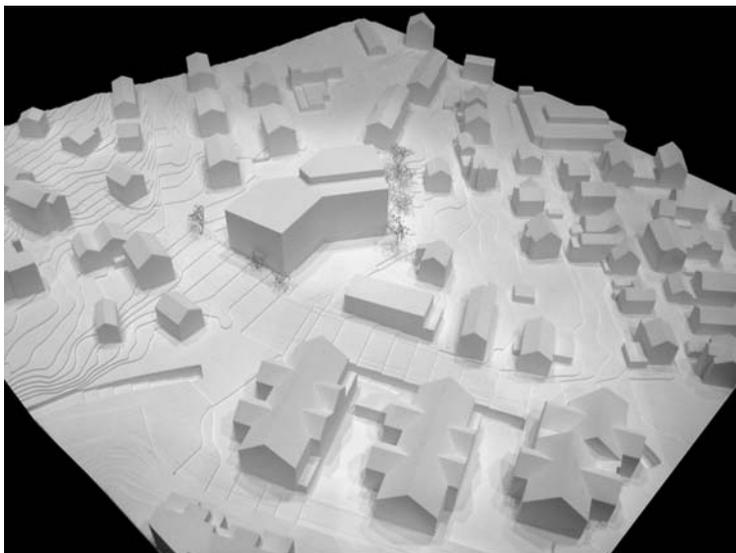
Fassadenplaner:  
Mebatech AG  
Martinsbergstrasse 40,  
5400 Baden



## 72 open loop

Verfasser:  
Florian Kirfel Architekt  
Brauhausgasse 17,  
D-99423 Weimar

Mitarbeit:  
Anika Gründer  
Michael Kraus  
Nicola Meyer  
Martin Pasztori  
Moritz Walter



## 73 ANNA

Verfasser:  
Pascal Flammer,  
Dipl. Arch. ETH/SIA  
Zeughausstrasse 55, 8004 Zürich

Mitarbeit:  
Giulia Furlan  
Yuu César Barreyre

